



CHRISTUSERLÖSER
Katholische Pfarre

Ostern / Pfingsten 2026

GEMEINSAM

KATH. PFARREI CHRISTUS ERLÖSER IN MÜNCHEN-NEUPERLACH



Bild: canva.com

"Ich glaub nix, mir fehlt nix!"
Oder vielleicht doch?



Leitung der Pfarrei: Pfarrer Bodo Windolf

mit Büro in St. Maximilian Kolbe, (089) 630248-10, bwindolf@ebmuc.de

Internet-Seite: www.christus-erloeser.de

Pfarrei-E-Mail: christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Seelsorgerisches Notfalltelefon: 0179 / 371 83 75



St. Philipp Neri

Kafkastr. 17

81737 München

Telefon: (089) 62 71 32 - 0

st-philipp-neri.muenchen@ebmuc.de

Kita Tel.: (089) 40287933-0

Ansprechpartner (PN und M):

Christoph Lintz, Pfarrvikar

Tel: 627132-11

Mobil: 0179/1486098

clintz@ebmuc.de

Büro: Irene Hanss

Mi 09.00 - 11.30

Fr 10.00 - 11.30

Fr 14.00 - 15.30



St. Monika

Max-Kolmsperger-Str. 7

81735 München

Telefon: (089) 67 34 62 - 6

st-monika.muenchen@ebmuc.de

Hort Tel.: (089) 67 16 14

Büro: Andrea Frisch

Di 10.00 - 12.00

Mi 15.00 - 17.00

Fr 08.00 - 10.00

Johann Franz, Diakon i.R.

Tel: 673462-74; jfranz@ebmuc.de

Mobil: 0157/76455330



St. Stephan

Lüdersstr. 12

81737 München

Telefon: (089) 67 90 02-0

christus-erloeser.muenchen@ebmuc.de

Ansprechpartner (MK, S und J):

Jinu M. Thomas, Diakon

Tel. in MK: 630248-15

mthomas@ebmuc.de

Büro St. Stephan:

Esther Steinkopf

Mo, Mi 10.00 - 12.00

Do 14.00 - 16.30



St. Maximilian Kolbe

Maximilian-Kolbe-Allee 18

81739 München

Telefon: (089) 63 02 48-0

st-maximilian-kolbe.muenchen@ebmuc.de

Büro St. Maximilian Kolbe:

Birgit Stempfle

Di 09.00 - 12.00

Mi 14.00 - 16.30

Fr 09.00 - 11.00

St. Jakobus

Quiddestr. 35a

81735 München

Kita Tel.: (089) 63 899 52-0

Thomas Neuhaus, Diakon i.R.

Tel: 679002-0

tneuhaus@t-online.de



Präventionsbeauftragter der Pfarrei:

Pfarrvikar Christoph Lintz, Kontakt (persönlich/vertraulich): 0179 / 148 60 98

Liebe Leserinnen und Leser!

„... damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben“ (1 Thess 4,13). Diese Worte richtet Paulus an die von ihm selbst gegründete Gemeinde in Thessalonich. Wer ist mit „den anderen“ gemeint? Ohne Zweifel all jene Menschen der römisch-antiken Welt, die in der Tat überwiegend hoffnungslos auf ihr Leben blicken. „Carpe Diem“, diese berühmte, um 23 v. Chr. entstandene Sentenz aus der Feder des römischen Dichters Horaz (65-8 v. Chr.) bringt das Lebensgefühl vieler Menschen damals wie auch heute treffend auf den Punkt: *Pflücke, genieße, erlebe den heutigen Tag! Denn du weißt nicht, ob du morgen noch lebst. Und über dieses Leben hinaus hast du nichts zu erwarten!* So ist es wie eine Medizin, die Paulus reicht, wenn er fortfährt: *„Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus auch die Verstorbenen zusammen mit ihm zur Herrlichkeit führen. Dann werden wir für immer beim Herrn sein. Tröstet also einander mit diesen Worten!“* (1 Thess 4,14.17b-18)

Niemand auf unserer Erde, der nicht irgendwann einmal mit dem Tod nahestehender Menschen konfrontiert wird. Natürlich sollen und dürfen wir, auch als Christen, trauern. Aber, so Paulus, mit einer Trauer, die nicht hoffnungslos ist. In diesem Sinn ist Ostern das *Fest der großen Hoffnung*. Wer aus dieser Hoffnung lebt, muss nicht so tun, als sei dieses irdische Leben schon alles. Er muss nicht schon hier und jetzt alles haben und aus diesem Leben herausholen wollen, was herauszuholen ist. Er kann sicher auch mit Verlusten und Defiziten, die keinem Menschen erspart bleiben, besser und gelassener umgehen. Denn er weiß: Die eigentlich Fülle des Lebens erlange ich nicht schon hier, sondern nur durch den Tod hindurch. In diesem Sinn kann es dann auch ein christliches Verständnis von „Carpe Diem“ geben: *„Nutze den Tag“* besonders für das, was bleibt, was für die Ewigkeit bleibt. Das aber ist letztlich allein die *Liebe*. Was immer wir aus selbstloser Liebe zu Gott, Mitmensch, und darin zu uns selbst tun, wird bleiben. Denn die *„Liebe hört niemals auf!“* (1 Kor 13,8)

Anknüpfend daran, frage ich im Leitartikel, was es mit einer Gesellschaft macht, in der der Glaube an und die Hoffnung auf ein Ewiges Leben mehr und mehr verloren gehen. Außerdem finden Sie in dieser Ausgabe einen ausführlichen Beitrag zum am 22. November 2025 verstorbenen Gründerpfarrer von St. Jakobus, Kurt Gartner. Was den neuen PGR betrifft, konnten wir bis zum Redaktionsschluss nur die Namen der direkt gewählten Mitglieder aufnehmen. Jedenfalls ein großer Dank an alle, die kandidiert und gewählt haben und ein Glück- und Segenswunsch an die Gewählten. Nach dem Weggang von Nicola Düsener haben wir die Freude, am 1. April Thomas Sanktjohanser als neuen Verwaltungsleiter begrüßen zu dürfen, der sich in diesem Heft kurz vorstellt. Ansonsten finden Sie etwas für Kinder und Familien zu Ostern, wieder tolle Erwachsenenbildungsangebote, einen Grußartikel von Father James Kabosa, einen Beitrag zum KTK-Gütesiegel unseres KiTa-Verbundes Perlach, einen Bericht zum Singkreis in St. Monika von Brigitte Braitsch, Infos zur Fußwallfahrt der Gemeinde nach Pullach und zu den von mir und einem Mitbruder gestalteten Schweige-Exerzitien sowie im „aktuellen Anlass“ eine Zusammenfassung des 1. Apostolischen Schreibens von Papst Leo „Dilexi te“ über die Armut.

Wir alle vom Redaktions-Team wünschen ihnen wieder viel Freude beim Lesen oder Blättern und ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Ihr Pfr. Bodo Windolf



Inhalt

1	Titel: Glaubensschwund
2 - 3	Kirchenzentren Editorial
4 - 6	Leitartikel: Ist es egal ...
6	Geistliche Angebote
7 - 9	Leben in Christus Erlöser
10 - 11	Pfarrgemeinderat
12	Kirchenverwaltung
13	Spiritualität
14 - 15	Kinder und Familie
16	Kindertagesstätten
17 - 20	Terminkalender
21 - 22	Erwachsenenbildung
22 - 23	Senioren
24 - 25	Missionsprojekt
26 - 27	Hospizverein Caritas
28	Literatur
29 - 31	Musik / Theater
31	PV Neubiberg
32 - 34	Aus aktuellem Anlass
35	Taufen, Verstorbene
36	Gottesdienstordnung

Ist es egal, ob wir (an die Auferstehung) glauben oder nicht?

Die Spatzen pfeifen es von den Dächern: der christliche Glaube in unserem Land leidet an Schwindsucht. Wachsender Wohlstand, Demokratisierung, Ausbau des Sozialstaats, Individualisierung und kulturelle wie religiöse Pluralisierung nennt der Religionssoziologe Detlef Pollak als Gründe dafür, „dass der Glaube an ein Jenseits, an Gott, an die Wirksamkeit religiöser Rituale und die Heilskraft religiöser Institution für viele nicht mehr plausibel ist“. Damit begründet er seine *Säkularisierungstheorie*, nach der die Bedeutung von Religion weltweit auch in religiösen Hochburgen dramatisch abgenommen hat. Je mehr Menschen auf Selbstbestimmung, Lebensgenuss und Selbstverwirklichung Wert legen, desto distanzierter sind diese gegenüber dem Glauben an einen persönlichen Gott und Institutionen wie die Kirche.



Mir geht's gut. Was soll mir fehlen? (c) Gufron Sugiarto / pixabay

Ich glaube nix, mir fehlt nix ...

Hat dieser Glaubensverlust, insbesondere der Verlust der christlichen Auferstehungshoffnung, Auswirkung auf das Leben des Einzelnen und unserer Gesellschaft? Der Priester und Professor für Praktische Theologie Jan Löffeld stellt in seinem vielbeachteten Buch „Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt“, fest, dass viele Menschen auch ohne solchen Glauben glücklich und zufrieden mit ihrem Leben sind. Wie auf diesen Relevanzverlust von Glaube und Kirche reagieren? Sich in Theologie und Verkündigung einfach auf das Diesseits, auf Themen zur Lebens- und Krisenbewältigung und auf den Einsatz für eine bessere und gerechtere Welt beschränken?

Einspruch kommt von unerwarteter Seite. Jürgen Habermas, momentan *die* philosophische Stimme in Deutschland, der sich selbst als „religiös unmusikalisch“ bezeichnet, kritisiert, wie „merkwürdig unbestimmt“ Theologie und Verkündigung momentan sind. Sie begnügen sich

mit einer Glaubenseinstellung, bei der es „nicht mehr auf die Glückseligkeit einer alles Innerweltliche transzendierenden Erfüllung“ ankommt. Er beschreibt den Kern des christlichen Hoffnungskonzepts so: „Die christliche Hoffnung richtet sich unter anderem auf die Auferstehung von den Toten und eine Erlösung von allen Übeln dieser Welt ...“ Noch einmal: Was geschieht, wenn diese Hoffnung mehr und mehr verschwindet?

... oder vielleicht doch?

An dieser Stelle sei die hellsichtige Stimme eines Atheisten des 19. Jahrhunderts zu Gehör gebracht. Alexis de Tocqueville (1805–1859) hatte aufgrund der religionskritischen französischen Aufklärung in seiner Jugend den christlichen Glauben verloren, was seinen Aussagen besonderes Gewicht verleiht, weil sie nicht von einem Verteidiger des christlichen Glaubens stammen. In seinem Hauptwerk «Über die Demokratie in Amerika» schreibt er:

„Die Religionen gewöhnen allgemein daran, sich auf die Zukunft einzustellen. Darum sind sie dem Glück in diesem Leben nicht weniger nützlich als der Glückseligkeit im jenseitigen Leben. Darin liegt eines ihrer größten politischen Merkmale. In dem Grad jedoch, wie das Licht des Glaubens schwindet, verengt sich die Sicht der Menschen, und es ist, als schiene ihnen das Ziel menschlichen Tuns täglich näher gerückt. Haben sie sich einmal daran gewöhnt, sich nicht mehr mit dem

Geschehen nach dem Tode zu befassen, so sieht man sie leicht in jene vollständige und rücksichtslose Gleichgültigkeit gegenüber der Zukunft verfallen, die bestimmten Trieben des Menschengeschlechts nur zu sehr entspricht. Sobald sie nicht mehr gewohnt sind, ihre Haupthoffnungen auf weite Sicht zu bauen, treibt es sie natürlicherweise nach sofortiger Verwirklichung ihrer geringsten Wünsche. Und von dem Augenblick an, da sie nicht mehr an ein ewiges Leben glauben, handeln sie so, als hätten sie nur einen einzigen Tag zu leben.“

Entertainment als Glaubensersatz

Wer keine Perspektive über das irdische Leben hinaus hat, ist geneigt, aus diesem Leben herausholen zu wollen, was es hergibt. Neil Postman hat in seinem Weltbestseller von 1988 „Wir amüsieren uns zu Tode“ gezeigt, wie insbesondere Medien sich immer mehr dem Diktat von Unterhaltung und Zerstreuung unterwerfen. Ähnlich hat der Soziologe Gerhard Schulze 1992 in seinem Buch „Die Erlebnisgesellschaft“ eine bis heute gültige Diagnose unserer Wohlstandsgesellschaft gegeben, in der das Streben nach persönlichem Glück hier und jetzt, Genuss und spannenden Erlebnissen zum zentralen Lebensinhalt wird. Das eigene Leben wird als „Erlebnisprojekt“ betrachtet, angetrieben von der Angst vor Langeweile und der ständigen Suche nach neuen Eindrücken.

Schon Paulus kennt diese Lebensphilosophie, die er für die Gemeinde in Korinth als Konsequenz eines geleugneten Auferstehungsglaubens so beschreibt:

„Wenn wir allein für dieses Leben unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben, sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen. Wenn Tote nicht auferweckt werden, dann lasst uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot“ (1 Kor 15,19.32).

Nun gibt es viele Zeugnisse von Menschen, die irgendwann die innere Leere eines solchen Lebens so schmerzlich empfunden haben, dass sie zu Suchenden geworden sind und die Erfahrung eines überwältigenden Glücks machen durften, als sie den Gott Jesu Christi entdeckten und glaubend ihr Leben auf ihn ausrichteten. Ja, es gibt die Zufriedenen mit einem Leben ohne Gott, von denen Löffeld spricht. Aber könnte es sich bei ihnen nicht ähnlich verhalten wie bei einem Jugendlichen aus irgendeinem Slum dieser Erde, der sich freut, nicht mit Straßenschuhen Fußball spielen zu müssen, sondern dass er echte Turnschuhe hat? Natürlich ist er darüber glücklich und zufrieden, auch wenn er auf nassem Rasen ständig ausrutscht. Aber hat er einmal Fußballschuhe mit haltgebenden Stollen bekommen, wird er sehr konkret erfahren, was ihm fehlte, auch wenn es ihm zuvor nicht bewusst war.



Skate-Anlage in einer profanierten Kirche in Llanera, Nordspanien.
Foto © Felix Lichterfeld / pixabay

Mir scheint, genauso verhält es sich mit unserem Glauben. Man muss ihn existentiell kennenlernen, in ihn eintauchen und beginnen, aus ihm zu leben, um überhaupt erst eine Idee davon zu bekommen, was einem ohne diesen Glauben fehlte, als man ihn noch nicht kannte oder nur Fehlformen dieses Glaubens.

Nicht Vertröstung, aber Trost und Befreiung

Außerdem sollte man nicht verschweigen, dass es kein Leben ohne die Erfahrung von enttäuschten Hoffnungen und Träumen, von Defizit, Trauer und Verlust gibt. Glaubt man wirklich, dass der Verlust

Schweige-Exerzitien

Thema: Berufung – am Beispiel des Täufers Johannes

Johannes ist Prophet an der Schwelle vom Alten zum Neuen Bund. Er ist der Einzige, der dem Messias begegnen durfte. Berufen schon im Mutterleib, lebt er als Asket in der Wüste, predigt Umkehr und Buße, spendet die Johannestaufe – zu seinem Erstaunen auch Jesus – er verweist auf Ihn und tritt hinter Ihn, dessen Kommen er den Weg bereitet, zurück. Am Beispiel des Johannes soll das große Thema «Berufung» entfaltet werden.



Detail aus dem Hauptbild des „Isenheimer Altar“ von Matthias Grünewald - Foto © Wikimedia

Ablauf: Neben dem Schweigen und den guten Möglichkeiten zum Spaziergehen gibt es eine tägliche Eucharistie, zwei Impulse, Möglichkeit zum Einzelgespräch und Zeit für persönliches und gemeinsames Gebet.

Termin: 3. bis 7. Mai 2026

Leitung: Pfarrer Bodo Windolf und Domvikar Claus Bayer

Adresse:

Schwesternheim St. Vinzenz,
Abt-Johannes-Höck-Str. 8,
83334 Inzell, Tel: 08665-9830

Anmeldung: Bis 05.04.2026 an
bwindolf@ebmuc.de

Kosten: EZ € 270 / DZ je € 258

Belegung: 23 EZ und 4 DZ
(DZ können auch einzeln zum EZ-Preis belegt werden)

Überweisung: Auf das Konto
Kirchenstiftung Christus Erlöser
IBAN: DE51 7509 0300 0202 1524 44

Kennwort:

Schweige-Exerzitien 2026

Fortsetzung Leitartikel

des Glaubens an Gott und der Hoffnung auf Ihn keine Rolle spielt für die Bewältigung solcher Krisen oder für die Lebensgestaltung überhaupt? Dass immer mehr Menschen eine relativ geringe seelische Resilienz besitzen, immer mehr heimgesucht werden von Depression und anderen seelischen Erkrankungen, und das immer mehr schon im Kindesalter – könnte das nicht alles ein Symptom für den immer weiter um sich greifenden Glaubens- und Hoffnungsverlust an einen Gott sein, der mich gerade in solchen Situationen trägt, begleitet und mir Hoffnung und Perspektive schenkt?

Ich denke, die Kirche und ihre Verkündigung schuldet es den Menschen von heute wie selten zuvor, ihnen diese Hoffnung zuzusprechen, die aus dem österlichen Glauben an die Auferstehung Jesu kommt, eine Hoffnung, die nicht vertröstet, son-

dern befreit. Sie kann helfen, nicht schon hier und jetzt das perfekte Leben haben zu müssen, deswegen gelassener mit Defiziterfahrungen umgehen zu können und in einer Erwartung zu leben, die alles übersteigt, was dieses Leben zu bieten hat.

Umso mehr sollten die, die das Privileg haben, aus einem solchen Glauben leben zu dürfen, erfüllt sein von Dankbarkeit für dieses Geschenk, das uns die Sicherheit gibt, dass unser Dasein einen Sinn und ein lohnendes Ziel hat; für die Gnade einer Hoffnung, die uns auch in den krisenhaften Zeiten des Lebens trägt; und die Gnade einer Liebe, die uns die Gewissheit gibt, seit Ewigkeit geliebt und auf die Seligkeit dieser Liebe hin geschaffen zu sein.

Und das sollte keinen Unterschied machen?

Pfr. Bodo Windolf

Vorankündigung zur Fußwallfahrt 2026 nach Pullach

Alte Heilig Geist Kirche im Isartal
Samstag, 25. April 2026

Am **25. April** starten wir wieder unsere Fußwallfahrt, die für alle wanderfreudigen Gemeindemitglieder in den vergangenen Jahren ein **Highlight im Kirchenjahr** war. Ziel und Höhepunkt ist der **Gottesdienst in der Alten Heilig Geist Kirche in Pullach**. **Anschließend besteht im Restaurant „Villa Antica“ gleich neben der Kirche**. Dazu ist eine Anmeldung erforderlich bis zum 20. April.

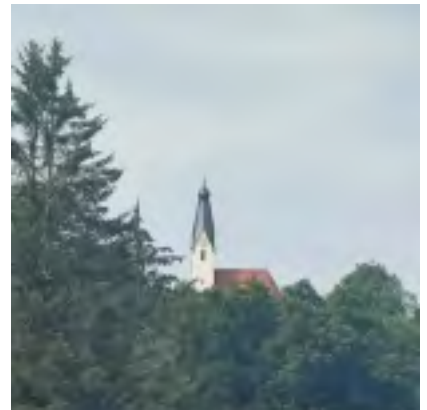
Es besteht die Möglichkeit, auch nur die **Hälfte der Strecke** mitzuwandern. Wie die letzten Jahre wird auch wieder eine **Fahrradtour** angeboten, ebenso sind alle herzlich willkommen, die mit dem Auto fahren.

Hier eine kurze Übersicht:

- Fußwallfahrt zur Alten Heilig Geist Kirche, Pullach, 19,0 km; 4:45 h Gehzeit
- **Abmarsch: Samstag, den 25.04. um 05.30 Uhr im Kirchenhof St. Maximilian Kolbe**
- **Rastplatz: Haltestelle Großhesseloher Brücke**; hier gibt es die Möglichkeit, per Trambahn dazuzustoßen, Gehstrecke ca. 9 km
- Einkehr: Restaurant "Villa Antica" in Pullach, mit Anmeldung

Näheres zum Ablauf wird noch zeitnah bekannt gegeben im Wochenblatt, auf der Homepage und in den Vermeldungen.

Josef und Edeltraud Lankes



Buntes Faschingstreiben – Impressionen

Auch heuer gings beim Fasching ordentlich zu. Ein paar Eindrücke...



Glauben leben in Gemeinschaft

Kurt Gartner, Gründungspfarrer von St. Jakobus, ist am 22. November 2025 im Alter von 90 Jahren verstorben.

Geboren und aufgewachsen ist Kurt Gartner im Chiemgau, das Gymnasium besuchte er in Traunstein. Nach den ersten Semestern auf Lehramt für Mathematik wechselte er dann doch ins Priesterseminar nach Freising, wo er 1964 die Priesterweihe empfangt. Schon im Seminar sammelte er bald andere Seminaristen um sich, von denen sich drei mit ihm von Weihbischof Tewes als Priestergemeinschaft zum Aufbau der drei Pfarreien St. Jakobus, St. Monika und St. Philipp Neri ausenden ließen.

Neben seiner Priestergemeinschaft fand er in Franziska Hufmann eine lebenslange Wegbegleiterin, die ihn als Pfarrsekretärin und Hausfrau tatkräftig unterstützte.

Er suchte vor allem in der Fokolarbewegung, der französi-

schen Bewegung Emanuel und der charismatischen Erneuerung unter Prof. Heribert Mühlen nach Wegen zu einer umfassenden Glaubens- und Gemeindeerneuerung.

Wer sich mit ihm auf spirituelle Weggespräche einließ, musste mit seinem legendären Lauftempo mithalten können. Nächtens durchstreifte er den jungen Stadtteil, um für alle Menschen dort zu beten.

Sein noch zunehmendes Talent zur hinhörenden, mitgehenden Seelsorge, sein innerer Antrieb,



Menschen zur personalen Beziehung mit dem dreifaltigen Gott zu führen, fand Grenzen nur in längeren Krankheitsphasen, die er später als depressive Episoden verstand.

Dieser Drang zeigte sich in der Länge seiner Predigten wie in der ausführlichen Stille nach dem Empfang der Eucharistie. So wurde ihm vorgeworfen, nur Augen für die explizit frommen Gemeindemitglieder zu haben: für die Frates, eine von ihm geleitete Jungengruppe, die Jakobusgemeinschaft. Unentschie-

denes Traditionschristentum beizubehalten war in seiner Pfarrei kaum möglich.

In seinem Buch „Lieber Bruder Bischof“ lieferte er eine erste pastoraltheologische Grundlegung kleiner christlicher Gemeinschaften, der Hauskirchen. Ebenso erdachte er eine neue Taufpastoral, die von seinem Nachfolger Norbert Weis kongenial weitergeführt und ausgebaut wurde. Zahlreich waren seine Briefe an Bischöfe wie Päpste.

An unserem Lebensweg wie an dem unzähliger anderer hat er bis zuletzt lebhaft Anteil genommen und ihn durch Segen und Gebet begleitet.

Auch wenn sein Radius altersbedingt kleiner wurde: Im Nachbarzimmer, ja im Nachbarbett fand sich immer ein Mensch, dem er seine fürsorgende Anteilnahme und seine vorgelebte Einladung zu einer Begegnung mit Gott schenken konnte. Noch in seinen letzten Stunden, die ihm durch die finale schwere Lungenentzündung nicht leicht gemacht wurden, fand er die Kraft, seinen Arzt zu segnen.

Was dürfen wir, was darf ich von Kurt Gartner lernen? Nichts ist kostbarer als eine immer tiefere Entscheidung für die alles übersteigende Wirklichkeit Gottes, die mich immer stärker in die Begegnung mit meinen Mitmenschen führt. Dafür lohnt es sich, sein ganzes Leben bis zum letzten Atemzug einzusetzen.

Klaus-Peter Jüngst



Taufe in St. Jakobus durch Pfr. Gartner, 1986, Foto: privat

Besinnungstag in der Pfarrei Christus Erlöser

Professor Dr. Dr. Ralph Weimann begeistert mit Vortrag über das Weihnachtsgeheimnis

Am 13. Dezember 2025 erlebte die Pfarrei Christus Erlöser einen außergewöhnlichen Besinnungstag. Der in Rom lehrende Theologe und Bioethiker Professor Dr. Dr. Ralph Weimann, international bekannt und geschätzt, war zu Gast in St. Maximilian Kolbe – ein Ereignis, das zahlreiche Besucher weit über die Pfarreigrenzen hinaus anzog. Unter dem Motto „Weihnachten – das Fest der Liebe Gottes“ erschloss Prof. Weimann die spirituelle Tiefe des Weihnachtsfestes.

Ausgangspunkt war die Frage: Was ist wesentlich? Seine Antwort: Wesentlich ist, was bleibt, wenn alles Irdische vergeht. Das Wort des Herrn bleibt ewig. Nur wer sich auf den Weg zur Lichtquelle Gottes macht, wird teilhaftig an seinem Licht. Glauben kann nur, wer bereit ist, Gott zu empfangen und sein Leben nach ihm auszurichten.

Advent und Weihnachten neu verstehen

Der Advent ist Zeit der Wachsamkeit, der Buße und Umkehr – ein Weg zur Krippe, eine Hinkehr zu Gott. Weihnachten, die geweihte Nacht, ist sein Geburtstag. Sie soll durch Gebet geheiligt werden: Vesper, Mitternachtsmesse, Morgenmesse, Festhochamt.

Die Hirten zeigen uns, dass es im Leben nur eine Sache gibt, die wirklich Eile verdient – Gott in allem den ersten Platz zu geben. Sie finden in der Krippe den wahren Hirten.



Die Engel verkünden die Botschaft des göttlichen Heilsplans: Frieden kann es nur geben, wenn die Sünde überwunden wird. Gott wird Mensch, um uns von unseren Sünden zu erlösen.

Maria – „Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach Deinem Wort“ – zeigt uns: Groß kann vor Gott nur sein, wer ganz Gott gehört. Josef ordnet sich dem göttlichen Geschehen unter und bezeugt mit seinem Leben die Wahrheit.

Im Mittelpunkt steht das Mysterium der Menschwerdung: Das Heilige drängt sich nicht auf, es wirkt leise und verborgen – wie das Kind in der Krippe, das bereits auf den Altar hinweist, wo Christus in der Eucharistie gegenwärtig wird. „Ach könnte nur dein Herz zu einer Krippe werden! Gott würde noch einmal Kind auf Erden!“

Ein Tag des Gebets und der Gemeinschaft

Die Vorträge waren eingebunden in Gebet, Lobpreis, Anbetung, Einzelsegen, Beichtmöglichkeit und einer heiligen Messe zum Abschluss. Für das leibliche Wohl sorgte das Team um Marie-Luise Wieland, die musikalische Gestaltung übernahm Jugend 2000. Viele Teilnehmer sprachen von einem Tag, der noch lange in ihren Herzen nachklingen werde – ein Geschenk der besonderen Art in der Adventszeit.

K. DeBloch / K. Schmidt / G. Steckert

Hope & Home



Im Hope & Home treffen sich jeden ersten Sonntag des Monats nach dem Gottesdienst im Jugendhaus von St. Maximilian Kolbe Jugendliche und junge Erwachsene (z.B. Firmlinge, aber auch andere junge Menschen) zum gemeinsamen Snacken, Sprechen, Beten, Glauben und Zweifeln. Herzliche Einladung!

Wollt' einfach DANKE sagen

an unsere PGR-Mitglieder, die für die nächste Periode nicht mehr kandidieren:

Kathrin Härtl

Rudi Huber

Julia Mayer

Karin Obermaier

Bene Renz



Für Euer Mitdenken und Gestalten

Für Euer Dasein und das gute Miteinander

Für Eure Zeit und Euer Engagement

Für das offene Ohr und gute Gespür in die Gemeinde hinein

Für die gute Laune und Eure Disziplin

Für manches Nachgeben und Eure Kompromissbereitschaft

Für Eure Fähigkeit in einem großen Team zu arbeiten

... einfach, dass Ihr da wart und wir eine gemeinsame Wegstrecke gehen durften.

Ein herzliches Vergelt's Gott und alles Gute für Eure Zukunft!

Euer Robert Wieland

Abschied von Robert Wieland

*Dankeschön Robert!, kolossal
Du warst für uns die beste Wahl!*

*All die Jahre im Pfarrgemeinderat,
der Vorsitz mit Dir war in der Tat
souverän und fachlich gut begleitet,
konstruktiv die Themen mit Spirit geweitet.*

*Beratung, Gestaltung und viel mehr
Formte unsere Stadtkirche sehr.
Getragen durch Vielfalt an guten Werken
Konnte jeder sich einbringen
mit seinen Stärken.*

*Dein Talent an Führung macht es uns schwer,
Dich loszulassen –
Du wirst uns fehlen im PGR!*

*Lieber Robert, wir wünschen Dir alles Gute für
die Dinge, die Dir am Herzen liegen! Vielleicht
gehört auch das Hobby „Eisenbahn“ dazu! Das
Präsent könnte ein Anstoß dazu sein! Dir und
Marie Luise sagen wir nochmals ein HERZLI-
CHES DANKE-SCHÖN, auch hinsichtlich der
Bewirtung und Begleitung bei so vielen Dingen!*

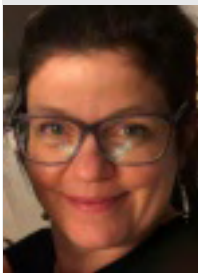
Mit diesen Worten hat sich die stellvertretende PGR-Vorsitzende Edeltraud Lankes bei der letzten Sitzung von Robert Wieland im Namen des ganzen PGR verabschiedet. Diesen Worten möchte ich mich uneingeschränkt anschließen. Ich habe mit Robert Wieland einen PGR-Vorsitzenden an der Seite gehabt, dem der Zusammenhalt und auch das geistliche Wachstum der Gemeinde stets ein großes Anliegen war. Immer hatte ich das Gefühl, dass wir beide an einem Strang gezogen haben, und ich bin sicher, dass dies auch für die Pfarrei spürbar war. Wie froh bin ich, dass er sich weiterhin beim Alpha- und Ehevorbereitungs-Kurs sowie bei unserem Taufweg und manchem anderen engagiert.

Lieber Robert, Dir und Deiner Frau Marie Luise, die immer zur Stelle war, wenn es um köstliche kulinarische Versorgung des PGR ging, ein großes Dankeschön und Vergelt's Gott, viel Freude weiterhin an und mit eurer Familie und besonders den Enkelkindern und Gottes reichen Segen für Deine und Eure Zukunft.

Pfr. Bodo Windolf

Ergebnis der Pfarrgemeinderatswahl

Am 1. März fand die Wahl des neuen Pfarrgemeinderats für die Amtszeit 2026-2030 statt. Vielen Dank an alle, die sich als Kandidaten für den neuen PGR zur Verfügung gestellt haben. Und Dank auch an alle, die von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben. Folgende 12 Kandidaten erhielten die für die Direktwahl erforderlichen Stimmen. Wir gratulieren den Gewählten und wünschen eine segensreiche Zeit der Zusammenarbeit.



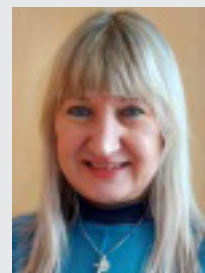
Eva Bergamo



Ursula Billig-Klafke



Natalie Bongé



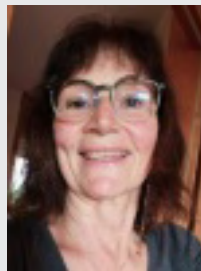
Susan Eckenberg



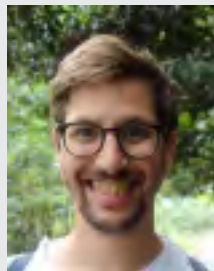
Ludwig Fischer



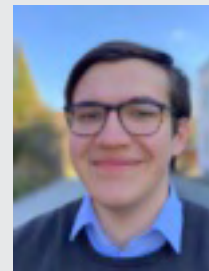
Andreas Kandler



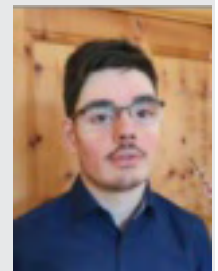
Edeltraud Lankes



Jonas Marx



Jeremia Renz



Harald Schell



Katharina Schmidt



Susanne Wundrack

Was macht der PGR eigentlich?

Der Pfarrgemeinderat (PGR) ist das Mitgestaltungs- und Vernetzungsorgan der Pfarrgemeinde. Er unterstützt den Pfarrer und das Seelsorgeteam und gestaltet das Leben der Gemeinde aktiv mit.

Bei wichtigen Fragen, die unser Pfarr- und Gemeindeleben betreffen, ist es vorgesehen, dass der Pfarrer diese Themen in den PGR einbringt. Darüber wird diskutiert, möglichst viele Aspekte werden berücksichtigt und dann wird schließlich im PGR abgestimmt. Zum Beispiel: Fast alle Veranstaltungen und Termine unserer Pfarrei werden immer nach Durchführung im PGR beleuchtet. Was war gelungen und sollte so weitergeführt werden? Welchen Verbesserungsvorschlag gibt es für die Zukunft?

Anmerkung: Dargestellt sind lediglich die 12 Kandidaten mit den meisten Stimmen.

Die dargestellte Reihenfolge ist alphabetisch und spiegelt nicht die Anzahl der erhaltenen Stimmen wider. Es handelt sich hier nicht um den finalen PGR – die Kandidaten müssen die Wahl noch offiziell annehmen (Stand: 02.03.2026) und zudem fehlen die berufenen und amtlichen Mitglieder.

Ein neues Gesicht für unsere Verwaltung

Liebe Gemeindemitglieder,
mein Name ist Thomas Sanktjohanser und ich freue mich sehr, mich Ihnen als Ihr neuer Verwaltungsleiter vorstellen zu dürfen. Nach vielen Jahren als Bankkaufmann bringe ich eine große Leidenschaft für solide Finanzen und klare Strukturen mit. Mir ist es wichtig, dass unsere Ressourcen verantwortungsvoll und transparent verwaltet werden, damit das kirchliche Leben in unserer Pfarrei ein sicheres Fundament hat.

Privat bin ich glücklich verheiratet und lebe mit meiner Frau und meinen beiden Söhnen in der Gemeinde Aying.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen unsere Gemeinde zukunftsfähig zu gestalten. Sprechen Sie mich gerne an. Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen.



Thomas Sanktjohanser

Ich freue mich sehr, dass wir nach dem Weggang von Nicola Düsener (fast) nahtlos einen neuen Verwaltungsleiter gefunden haben. Seinen Dienst wird er am 1. April (kein Aprilscherz) beginnen. Im Namen unserer Pfarrei Christus Erlöser darf ich Herrn Sanktjohanser sehr herzlich begrüßen und willkommen heißen. Natürlich hoffe ich, dass ihm die ausgesprochen herausfordernde neue Aufgabe und die Mitarbeit in unserem CE-Team Freude bereitet. Von Herzen wünsche ich ihm ein schnelles Hineinwachsen in die vielfältigen Aufgabenbereiche und Gottes reichen Segen für seine Arbeit und auch seine Familie.

Pfr. Bodo Windolf

Nächstenliebe in Zahlen

Hier sehen Sie einen Überblick über die eingegangenen Gelder des Jahres 2025. Immer wieder bin ich überwältigt von der Großzügigkeit all derer, die mit ihren Spenden unsere seelsorgliche Arbeit in Christus Erlöser, aber auch das caritative Engagement hier vor Ort (v.a. unsere Lebensmittelausgabe) wie auch die Kirche weltweit unterstützen – und all das ja über die Kirchensteuer hinaus. Ein herzliches Dankeschön und Vergelt's Gott Ihnen allen.

Pfr. Bodo Windolf

Sammlungen (in EUR)	Adveniat	5.300,00
	Misereor	2.600,00
	Renovabis	1.700,00
	Weltmission	1.700,00
	Diaspora	1.000,00
Alle sonstigen oberhirtlichen Sammlungen zur Weiterleitung (100%) über das Erzbischöfliche Ordinariat		19.000,00
Caritas-Sammlungen (davon 60% für die Caritas und 40% für die Pfarrei)		9.400,00
Spenden für Missionsprojekt "Straßensterne" Bolivien		2.800,00
Spenden für Lebensmittelausgaben in CE		21.600,00
Kirchgeld		8.800,00
Sonntagskollekten (für die Pfarrei)		40.200,00
Kollekten/Spenden für Kirchenheizung		2.300,00
Allgemeine u. zweckgebundene Spenden für Pfarrei (z.B. für Kirchenmusik, Alphakurs, liturgische Zwecke usw.)		27.600,00
Kollekten und Spenden gesamt 2025		144.000,00
Sternsinger-Spendensammlung im Januar 2026		4976,77

„In seiner Gegenwart wächst neues Leben“

Ostern ist das Fest des neuen Lebens. *Christus lebt – und Er ist mitten unter uns.* In besonderer Weise dürfen wir ihm in der Eucharistischen Anbetung begegnen: still, gegenwärtig, verwandelnd.

In den letzten Jahren wächst weltweit – und auch in Deutschland – eine neue Sehnsucht nach dieser Begegnung. Ein sichtbares Zeichen dafür ist der **Adoratio-Kongress**, der jedes Jahr in Altötting und Salzburg stattfindet. Priester, Ordensleute und Gläubige aus allen Lebensständen kommen zusammen, um Christus im Allerheiligsten anzubeten, gemeinsam Eucharistie zu feiern, Glaubenszeugnisse zu hören und neu zu entdecken:

Der Herr ist da – und Er ruft.

Der Adoratio-Kongress – eine Schule der Gegenwart Gottes

Der Adoratio-Kongress ist mehr als eine Veranstaltung. Viele Teilnehmende berichten, dass sie dort neu erfahren haben, wie sehr Gott ihnen persönlich begegnet. In der Stille der Anbetung dürfen Sorgen, Fragen und Lebensentscheidungen vor Gott gebracht werden. Gerade junge Menschen erleben hier oft zum ersten Mal, dass Gott nicht fern ist, sondern spricht – leise, aber klar.

Aus dieser Erfahrung heraus wächst auch ein neues Bewusstsein für Berufung: die Berufung zum christlichen Leben, zur Ehe, zum Ordensleben oder zum Priestertum.

Termine Adoratio-Kongress 2026

18. – 20.09. in Salzburg

09. – 11.10. in Altötting

Adoration for Vocation – Anbetung für Berufungen

Aus den USA stammt die Bewegung „Adoration for Vocation“, die inzwischen auch international verbreitet ist. Ihr Herzstück ist einfach und zugleich kraftvoll: Eucharistische Anbetung mit dem konkreten Gebet um Priester- und Ordensberufungen.

„Berufungen entstehen im Gebet und aus dem Gebet; und allein im Gebet können sie Bestand haben und Frucht tragen“ (Papst Franziskus)

Die Kirche braucht authentische, tiefgläubige Priester. Männer, die die Nachfolge der Apostel und die Verkündigung des Evangeliums als ihre Berufung erkennen und ihr folgen. Aus dieser Intention heraus ist "Adoration for Vocations" entstanden. Der Besuch von Papst Johannes Paul II. anlässlich seines 50-jährigen Priesterjubiläums in den USA stärkte das Apostolat "Anbetung für Berufungen" und die Früchte in den USA sind bereits sichtbar!



Eucharistische Anbetung im Petersdom über dem Grab des heiligen Apostels Petrus. Rom, am 3. Januar 2026 (Foto: Katharina Schmidt)

Die Erfahrung zeigt: Wo regelmäßig angebetet wird, wachsen Berufungen. Nicht als menschliches „Machen“, sondern als Antwort auf Gottes Ruf.

Hoffnung für die Kirche – aus der Gegenwart Christi

Gerade in einer Zeit, in der sich viele um die Zukunft der Kirche sorgen, dürfen wir neu lernen: **Die Kirche lebt aus der Anbetung.** Nicht aus Strategien, sondern aus der Begegnung mit Christus.

Ostern erinnert uns daran: Das Leben siegt. Wo wir Jesus Raum geben, schenkt er neues Leben – auch in Form von Berufungen, die wir uns vielleicht heute noch gar nicht vorstellen können.

Möge diese österliche Zeit uns neu einladen:

- zur Stille vor Gott
- zum Vertrauen auf sein Wirken
- und zum treuen Gebet um Berufungen.

Denn: Auferstehung ist unser Glaube – und Christus ist mitten unter uns.

Sabine Böhler

Der Osterfestkreis – Jesus lebt!

Ostern ist das älteste und wichtigste Fest im Kirchenjahr.

Wir feiern: Jesus!

Jesus hat gelitten, ist gestorben und ist auferstanden. **Er lebt!**

Was hat Ostern mit dem jüdischen **Pessachfest** zu tun? Die Juden feiern jedes Jahr, dass Gott sie vor langer Zeit durch Moses aus der Sklaverei in Ägypten befreit hat.

An **Ostern** feiern wir eine noch größere Befreiung: Jesus hat uns durch seinen Tod und seine Auferstehung aus der Macht des Bösen befreit und **uns neues Leben** mit Ihm geschenkt.



Die 40 Tage **Fastenzeit** ab **Aschermittwoch** bereiten uns auf Ostern vor.

Viele Familien verzichten auf etwas und nutzen die Zeit für Gebet und Gemeinschaft.

An den drei Tagen (Triduum) vor Ostern, vom Abend des **Gründonnerstags** bis zum Abend des Karsamstags **gedenkt** die Kirche des Leidens und Sterbens Jesu Christi. Höhepunkt ist seine Auferstehung an **Ostern**.

40 Tage danach feiern wir **Christi Himmelfahrt** – Jesus kehrt zum Vater zurück.

50 Tage nach Ostern ist **Pfingsten**, der Geburtstag der Kirche – Jesus sendet uns den Heiligen Geist. Damit endet der Osterfestkreis.

Gut zu wissen: Warum wechselt das Osterdatum jedes Jahr? Ostern ist immer am Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling.

Was ist ein Kirchenjahr?

Jesus lebt – bei uns, in seiner Kirche!
Das Kirchenjahr ist wie ein ganzes Jahr mit Jesus Christus: Wir erleben mit Ihm seine Geburt an Weihnachten, sein Leben und Wirken, seinen Tod und seine Auferstehung an Ostern. Wie mit einem Freund gehen wir durchs Jahr.

Kennst du das in der Natur?



Im Frühling sprießt neues Leben, im Sommer wächst und blüht alles, im Herbst

reifen die Früchte, im Winter ruht die Natur und sammelt Kraft für einen Neuanfang.

So ist es auch mit uns! Auch wir wachsen im Glauben und in der Liebe zu Gott. Und dafür braucht es Zeit.

Das Kirchenjahr (man nennt es auch Liturgisches Jahr) gibt uns diese Zeit.

Zwei Festkreise bestimmen das Jahr:

- **Weihnachtsfestkreis**
- **Osterfestkreis**

Darüber hinaus gibt es die

- **Sonntage im Jahreskreis**

Sonntage im Jahreskreis

Zwischen den großen Festen (Weihnachten, Ostern, Pfingsten) gibt es 33-34 „normale“ Sonntage.

Die Messgewänder sind dann grün. In dieser Zeit lernen wir viel über Jesus und sein Leben. Wichtig: Jeder Sonntag ist wie ein kleines Osterfest! Denn in jeder Messe feiern wir, dass Jesus gestorben und auferstanden ist.





Manchmal spüren wir, etwas in unserem Leben läuft nicht gut. Wir nehmen uns vor, es zu ändern – und doch bleibt am Ende alles beim Alten. Warum ist das so schwer? Die jüdischen Weisheitslehrer vergleichen diese Schwierigkeit mit der Geschichte des „Exodus“: So wie das jüdische Volk aus der Sklaverei des ägyptischen Königs Pharao weggehen wollte, versucht auch jeder Mensch, sich aus seinem „inneren Ägypten“ zu befreien: aus Ängsten, schlechten Gewohnheiten oder Lügen.



Witze

Was macht ein Ei, wenn es lachen muss? Es kugelt sich vor Lachen.

Was sagt der Osterhase, wenn er sich verläuft? „Ei, wo bin ich denn hier gelandet?“

Warum ist Pfingsten so entspannt? Weil man nichts vorbereiten muss. An Pfingsten, an Pfingsten sind die Geschenke am geringsten.

Lara zu ihrer Freundin: „Mein Bruder wird Freitag getauft!“- Freundin: „Meinen deine Eltern, dass er mit diesem Namen glücklich wird?“

Nun war einmal ein Kind das wusste ganz genau, was richtig ist und was es ändern wollte. Es wollte freundlicher sein, besser zuhören und nicht so schnell andere wütend anschreien. Doch jedes Mal, wenn es das versuchte, hörte es eine innere Stimme: „Du wirst dich nie ändern.“ oder „Die anderen Kinder sind auch alle so gemein zu dir.“ Der Papa des Kindes war ein weiser Mann. Er sagte: „In deinem Herzen gibt es die Stimme eines Herrschers, der Pharao heißt. Er mag nicht, dass du dich änderst. Das Kind fragte: „Und wie werde ich den los?“ Der Vater antwortete: „Du brauchst einen inneren Moses“. „Wer ist das?“, fragte das Kind. „Moses ist die Stimme in dir, die Gott vertraut. Sie sagt: „Du bist nicht allein. Gott ist bei dir. Er hilft dir, wenn du ihn rufst. Und - Du kannst jeden Tag neu anfangen.“ Das Kind versuchte es noch einmal, immer wieder, mit Mut, nicht perfekt. Und jedes Mal wurde die Stimme des Pharao ein bisschen leiser.



Oster-Bilder-Rätsel

Entdecke das Geheimnis von Ostern!

Viele Dinge zu Ostern beginnen mit dem Wort „Oster...“. Kannst du erkennen, was auf den Bildern gezeigt wird? Die Buchstaben in den rot umrandeten Kästchen ergeben am Ende, in die richtige Reihenfolge gebracht, ein Lösungswort: Was feiern wir an Ostern?

 Oster	 Oster	 Oster
 Oster	 Oster	 Oster
 Oster	 Oster	 Oster
 Oster	 Oster	Wir feiern an Ostern die Jesu.

Qualität gemeinsam gestalten – Der KiTa-Verbund Perlach startet mit dem KTK-Gütesiegel

Mit dem Einstieg in das Qualitätsmanagement nach dem Verfahren des **KTK-Gütesiegels** beginnt für den KiTa-Verbund Perlach ein bedeutender Entwicklungsprozess. Als Verwaltungsleiter des Verbundes ist es mir ein persönliches Anliegen, die Qualität unserer Kindertageseinrichtungen nicht nur zu sichern, sondern sie bewusst weiterzuentwickeln und sichtbar zu machen. Gerade vor dem Hintergrund des spürbaren Geburtenrückgangs und sich verändernder gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ist dieser Schritt ein klares Zeichen: Wir stellen uns aktiv den Herausforderungen der Zukunft.



Die Zahl der Kinder nimmt ab, Eltern haben in Zukunft mehr Wahlmöglichkeiten und informieren sich sehr genau über pädagogische Konzepte, Haltungen und Qualität. Für uns als kirchlicher Träger bedeutet das: Wir dürfen uns nicht auf Selbstverständlichkeiten verlassen. Vielmehr gilt der Anspruch, den wir im KiTa-Verbund Perlach klar formulieren: **Wir müssen besser sein als unsere Nachbarn** – nicht aus Konkurrenzdenken, sondern aus Verantwortung gegenüber den Kindern, Familien und unserem kirchlichen Auftrag.

Das KTK-Gütesiegel ist ein bundesweit anerkanntes Qualitätsmanagementsystem für katholische Kindertageseinrichtungen. Es verbindet pädagogische Fachlichkeit mit dem christlichen Menschenbild und stellt das Kind mit seiner Würde, seinen Rechten und seiner Individualität in den Mittelpunkt. Gleichzeitig schafft es verbindliche Standards, die Orientierung geben und unsere Arbeit nach außen transparent machen. Es wird vom Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. verliehen.

Qualitätsmanagement verstehen wir dabei nicht als Kontrolle, sondern als gemeinsamen Lern- und Entwicklungsprozess. Es geht darum, unsere tägliche Praxis ehrlich zu reflektieren: Was zeichnet uns aus? Wo sind wir besonders stark? Und wo müssen wir gezielt besser werden, um auch künftig ein verlässlicher, attraktiver und profilierter Bildungsort zu sein? Dieser Anspruch verlangt Engagement, Offenheit und eine Kultur der Zusammenarbeit.

Besonders wertvoll ist für mich die enge Kooperation mit **Martina Hierling**, stellvertretende Einrichtungsleitung der Kindertageseinrichtung St. Jakobus, die mich in diesem Prozess fachlich und praxisnah unterstützt. Ihre Erfahrung aus dem pädagogischen Alltag hilft dabei, die Anforderungen des Qualitätsmanage-

ments realistisch und nachhaltig in die Praxis unserer Einrichtungen zu übertragen.

In den kommenden Monaten setzen sich die Teams intensiv mit zentralen Qualitätsbereichen auseinander: pädagogische Arbeit, Zusammenarbeit mit Familien, Schutzauftrag, religiöse Bildung, Führung und Organisation. Ziel ist es nicht, Bewährtes über Bord zu werfen, sondern unsere Profile zu schärfen und weiterzuentwickeln – damit deutlich wird, wofür katholische Kindertageseinrichtungen im KiTa-Verbund Perlach stehen.

Für Eltern und Familien bedeutet dieser Weg vor allem Verlässlichkeit, Transparenz und Orientierung. Gerade in Zeiten rückläufiger Kinderzahlen ist es entscheidend, Qualität klar benennen und nachvollziehbar darstellen zu können. Gleichzeitig bleibt Raum für Beziehung, Nähe und das gelebte Miteinander, das unsere Einrichtungen prägt.



Bild: B. Kathan/KI

Der Einstieg in das Qualitätsmanagement mit dem KTK-Gütesiegel ist für den KiTa-Verbund Perlach eine bewusste Investition in die Zukunft. Mit fachlicher Professionalität, christlicher Haltung und dem Mut zur Weiterentwicklung wollen wir auch künftig überzeugen – nicht nur im Vergleich zu anderen, sondern vor allem im Sinne der Kinder, die uns anvertraut sind.

Florian Käufer, KiTa-Verbund Perlach

Feiertage im Überblick

Karwoche und Ostern		St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan St. Jakobus
März So 29.	Palmsonntag Hl. Messe mit Palmprozession	10.30 ^{*1*2}	18.00 ^{*1}	10.00 ^{*1}	Sa 28. 18.00
April Do 02.	Hl. Messe vom Letzten Abendmahl (in MK und PN anschl. Beichtgelegenheit)	19.30 ^{*2*3}	17.30	19.30	17.30
	anschl. Anbetung Abschluss: Gebet mit Ölbergandacht	bis 22.30			S bis 19.30 J 22.00 – 05.00 ^{*4}
Fr 03.	Karfreitag – Karmette	08.30	08.30		
	Kinderkreuzweg	11.00		11.00	
	Karfreitagsliturgie (in MK und PN anschl. Beichtgelegenheit)	15.00 ^{*2*5}	15.00	15.00	15.00
	Andacht zu den letzten sieben Worten Jesu	19.00			
Sa 04.	Karsamstag – Karmette		08.30		
So 05.	Osternacht (mit Speisensegnung)		23.00 ^{*6}	23.00 ^{*6}	21.00
		05.00 ^{*2}			
	Ostersonntag (mit Speisensegnung)	10.30 ^{*2}	09.00		
Mo 06.	Ostermontag	10.30 ^{*2}		10.30	09.00
Osterzeit		St. Max. Kolbe	St. Monika	St. Philipp Neri	St. Stephan
Mai Fr 01.	Maria – Schutzfrau Bayerns Sternwallfahrt – gemeinsamer Auf- bruch zur Lourdesgrotte mit feierli- cher Maandacht (um ca. 16.00 Uhr)		Wallfahrt 15.00	Wallfahrt 15.00	10.00
Do 14.	Christi Himmelfahrt	18.30 ^{*2*3}	Mi 13. 18.30	10.30	09.00
So 24.	Pfingstsonntag	10.30 ^{*2}	18.00	09.00	Sa 23. 18.00
Mo 25.	Pfingstmontag	10.30 ^{*2}		10.30	
Juni Do 04.	Fronleichnam (Teilnahme am Münchner Fronleichnamsfest)	18.30 ^{*2*3}	Mi 03. 18.30		
So 14.	Neuperlacher Fronleichnam		18.00	09.30	Sa 13. 18.00

^{*1} Voraussichtlicher Beginn: MK: an der DBK mit Kinderpassion / M: am Schulhof / PN: am Sudermannzentrum

^{*2} mit Übertragung per Livestream; ^{*3} mit Übertragung auf radio horeb; ^{*4} Ölbergwache, ^{*5} anschl. Gebet vor dem Kreuz

^{*6} Feier der erneuerten Osterliturgie (bis ca. 3.30 Uhr)

März

Alphakurs

- Inputs zum christlichen Glauben, Gespräche, Gemeinschaft
- Ca. 9x ein wöchentliches Treffen bis Mitte Mai
- Alpha-Wochenende am 01.-03.05. in St. Ottilien
- Anmeldung/Info über Homepage, Büro St. Monika oder einfach vorbeikommen

donnerstags

ab 12.03. 19.30 • MK

samstags

ab 07.03. 10.00 • J

mittwochs

ab 11.03. 20.00 • online

- So 29. 10.00-13.00 • MK
Osterbasar
- So 29. 10.30 • MK
Highlight Sunday mit Kinderpassion
- So 29. 17.00 • M
Palmbuschenverkauf
- So 29. 18.00 • MK
Passionskonzert

April

- Di 07. 20.01 • J
After Eight
- Mi 08. 14.30 • J
Seniorenrunde
- Do 09. 14.00 • PN
Seniorenachmittag mit Andacht
- Do 09. 17.00 • J
Cursillo-Kreis
- Sa 11. 10.00 • S
Ehevorbereitungskurs
- Sa 11. 10.00-12.00 • MK
Ministrantenstunde
- So 12. 18.30 • MK
Gospels & More (Gastkonzert)

- Di 14. 19.30 • MK
Vortrag kfd
,Die Kultfigur Mecki‘
- Mi 15. 14.30 • M
Senioren-Club
- Mi 15. 19.30 • S
Ehevorbereitungskurs
- Fr 17. 19.00 • MK
Himmelsklänge – Hoffnungsworte
- Fr 17. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis
- So 19. 10.30 • MK
Gottesdienst mit Taufsegnung
- So 19. 09.00 • PN
Kindergottesdienst
- Mo 20. 19.00 • MK
Volkstanz
- Di 21. 14.30 • MK
Seniorenachmittag
- Di 21. 18.30 • S
Friedensgottesdienst
- Mi 22. 19.30 • S
Ehevorbereitungskurs
- Fr 24. 16.30 • MK
Kinderkonzert
Clown Kikolino
- Sa 25. 05.30 • MK
Fußwallfahrt nach Pullach, 11.00 Hl. Messe in der Alten Heilig-Geist-Kirche
- Sa 25. 18.00 • S
Gottesdienst mit Krankensalbung
- So 26. 10.30 • MK
Highlight Sunday mit Tafernerneuerung
- So 26. 19.00 • PN
Eine kleine Gute-Nacht-Musik
- Mi 29. 19.30 • S
Ehevorbereitungskurs
- Do 30. 19.15 • MK
Lobpreis

Mai

- Fr 01. 15.00 • M/PN
Fußwallfahrt zur Mariengrotte
16.00 Maiandacht
- So 03. 10.30 • MK
Kirchweih
- Mo 04. 19.00 • MK
Volkstanz

Maiandacht

- Montag, 04.05. 18.30 • PN
Donnerst., 07.05. 18.30 • MK
Freitag, 15.05. 18.30 • J
Mittwoch, 20.05. 18.30 • M
Freitag, 29.05. 18.30 • S

- Di 05. 20.01 • J
After Eight
- Mi 06. 19.30 • S
Ehevorbereitungskurs
- Do 07. 14.00 • PN
Seniorenachmittag mit Andacht
- Fr 08. 19.30 • MK
Maitanz mit den PhilippNeriHarmonikern
- Sa 09. 10.00-12.00 • MK
Ministrantenstunde

Feier der Erstkommunion

- in St. Maximilian Kolbe
Sonntag, 10.05. 09.30/11.00
Dankandacht 18.30

- Mi 13. 14.30 • J
Seniorenrunde
- Mi 13. 19.30 • MK
Forum
Gastfreundschaft
- Do 14. 17.00 • J
Cursillo-Kreis
- Fr 15. 19.00 • MK
Himmelsklänge – Hoffnungsworte
- Fr 15. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis
- So 17. 10.30 • MK
Tauerinnerungsgottesdienst

Mo 18. 19.00 • MK
Volkstanz

Di 19. 14.30 • MK
Seniorenachmittag

Mi 20. 14.30 • M
Senioren-Club

Sa 23. 19.30 • Ev. Lätarekir-
che
Pfingstvigil

Mo 25. 10.30 • PN
Patrozinium

Fr 29. 15.00-16.30 • CE
S-Bahn: Neues elektro-
nisches Stellwerk
Besichtigung

Fr 29. 18.30 • S
Letzte feierliche
Maiandacht

Juni

Mo 01. 19.00 • MK
Volkstanz

Di 02. 20.01 • J
After Eight

Di 09. 19.30 • MK
kfd Autorenlesung

Mi 10. 14.30 • J
Seniorenrunde

Do 11. 14.00 • PN
Seniorenachmittag
mit Andacht

Do 11. 17.00 • J
Cursillo-Kreis

Fr 12. 19.00 • MK
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Fr 12. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis

Sa 13. 10.00-12.00 • MK
Ministrantenstunde

Sa 13. 15.00 • PN
Firmauftakt

So 14. 09.30 • PN
Neuperlach
Fronleichnam

Mo 15. 19.00 • MK
Volkstanz

Di 16. 14.30 • MK
Seniorenachmittag

Di 16. 20.00 • S
Vätervortreff Vater-
Kind-Wochenende

Mi 17. 14.30 • M
Senioren-Club

Fr 19. - 21.06. • CE
Kinderchor-
Wochenende

Fr 19. - 21.06. •
Vater-Kind-
Wochenende

So 21. 09.00 • PN
Kindergottesdienst

Di 23. Betriebsausflug
alle Büros geschlossen

Fr 26. 19.00 • MK
,Les Vendredis'
Kammermusik

Sa 27. 12.00-18.00 • CE
Aufbrechen – mit
Füßen, Herz und Seele
Pilgerspaziergang

So 28. 19.00 • MK
Jubiläumskonzert mit
d. Viva-Ensemble 25 J.

Juli

Fr 03. 19.00 • MK
Offenes Singen

Mo 06. 19.00 • MK
Volkstanz

Di 07. 20.01 • J
After Eight

Mi 08. 19.30 • MK
Forum Gast-
freundschaft

Do 09. 17.00 • J
Cursillo-Kreis

Sa 10. 16.00-18.00 • CE
Neuperlach Süd –
Stadtspaziergang
3. Teil

Fr 10. 19.00 • MK
Les Vendredis:
Kammermusik
Concertante

Sa 11. 10.00-12.00 • MK
Ministrantenstunde

Sa 11. 14.30 • S
Hinterbliebenen-
gottesdienst

So 12. 10.30 • MK
Gottesdienst mit
Taufsegnung

Fr 17. 19.00 • MK
Himmelsklänge –
Hoffnungsworte

Fr 17. 20.00 • PN
Theolog. Lesekreis

So 19. 10.30 • MK
Highlight Sunday

So 19. 17.00 • MK
Sommerkonzert

So 19. 09.00 • PN
Kindergottesdienst

Mo 20. 19.00 • MK
Volkstanz

Di 21. 14.30 • MK
Seniorenachmittag

Do 23. 16.00-17.00 • PN
Schülerbeichte

Sa 25. 18.00 • S
Kirchweihfest
St. Stephan und Jako-
busfest

Sa 25. 09.00 • J
Tag der Ewigen
Anbetung

Senioren-Sommerfest
Termin wird rechtzei-
tig bekannt gegeben

August

Mo 03. 19.00 • MK
Volkstanz

Di 04. 20.01 • J
After Eight

Do 13.	17.00 • J Cursillo-Kreis
Do 13.	19.15 • MK Lobpreis
Mo 17.	19.00 • MK Volkstanz
Di 18.	14.30 • MK Seniorenachmittag

September

Di 01.	20.01 • J After Eight
Do 03.	14.00 • PN Seniorenachmittag mit Andacht
Mo 07.	19.00 • MK Volkstanz
Mi 09.	14.30 • J Seniorenrunde
Do 10.	17.00 • J Cursillo-Kreis
Do 10.	19.15 • MK Lobpreis

Regelmäßige Angebote

Gottesdienststörung

Siehe letzte Seite

Spiritualität

After Eight

1. Di im Monat 20.01 • J

Cursillo-Kreis

2. Do im Monat 17.00 • J

Legio Mariens

dienstags 09.15 • MK

Theologischer Lesekreis

Monatl. freitags 20.00 • PN

Hauskirchen

14-tägig Mi 19.30 • MK

14-tägig Do 20.00 • J

14-tägig Do 20.00 • S

14-tägig Fr 10.00 • J

Weitere Informationen
erhalten Sie im Pfarrbüro • S

Neokatechumenat

Eucharistiefeier

samstags 20.30 • PN

Wortliturgie

Di und Mi 20.30 • PN

Musik

Chorproben

montags* 19.30 • J

dienstags* 19.30 • M

mittwochs* 19.45 • MK

Gregorianik-Schola

Projektbezogen • M

Gospelchor

Jeden 1., 3. u. 5. Mittwoch
im Monat* 20.00 • S

Chorproben für Kinder und Jugendliche

Siehe „Kinder, Jugendliche...“

Senioren singen

donnerstags 10.00 • M

Offener Senioren-Singkreis

donnerstags 10.45 • GBH

Ensemble „Viva la Musica“

montags 19.15 • PN

Kinder, Jugendliche und Familien

Weitere Infos im
ausliegenden Kinderflyer

Gottesdienst mit Kinder- mitmachpredigt oder KinderWortgottesdienst

sonntags* 10.30 • MK

Mädchengruppe im Grundschulalter

dienstags* 18.00 • PN

Kinderchor für Kinder im Kindergartenalter

mittwochs* 15.00 • MK

Kinderchor für Kinder in der 1. und 2. Klasse

mittwochs* 16.00 • MK

Kinderchor für Kinder ab der 3. Klasse

mittwochs* 17.00 • MK

Kinderchor

freitags* 16.00 • M

Jugendchor

freitags* 16.30 • M

Jugendchor „Singing Voices“

mittwochs* 18.00 • MK

Ministranten-Stunden

Mtl. samstags 10.00 • MK

dienstags 18.00 • PN

2.+4. So i.M. 16.00 • M

Jugendtreff

freitags* 20.00 • PN

Senioren

Weitere Infos liegen als Flyer aus

Seniorenachmittage

Mtl. Dienstag 14.30 • MK

Mtl. Mittwoch 14.30 • J

Mtl. Mittwoch 14.30 • M

Mtl. Donnerstag 14.00 • PN

Seniorentanz

dienstags* 13.30-15.00 • S

Senioren-Gymnastik

mittwochs 10.00 • PN

Gruppen

Neu: Hope & Home

Treffen junger Christen

1. Sonntag i.M. 12.00 • MK

AA

freitags 19.30 • PN

(außer an Feiertagen)

kfd-Frauengemeinschaft

dienstags (mtl.) 19.30 • MK

Bastelgruppe

mittwochs 08.30 • MK

Volkstanz

Montag (2x mtl.) 19.00 • MK

Gymnastik

montags* in • M

10.00 Wirbelsäulen-Gymn.

11.00 Stuhl-Gymnastik

Gymnastik

dienstags* in • S

08.30 Fitness-Gymnastik

09.30 Wirbelsäulen-Gymn.

*) Nicht in den Schulferien

Erwachsenenbildung 2026: Pilgerwege, Stadtgeschichten und mehr

Seid ihr bereit für spannende Entdeckungen? Das Team Erwachsenenbildung lädt zu einem vielseitigen Programm ein – von Pilgerwanderungen über Stadtteilspaziergänge bis hin zu historischen Führungen.

Rückblick:

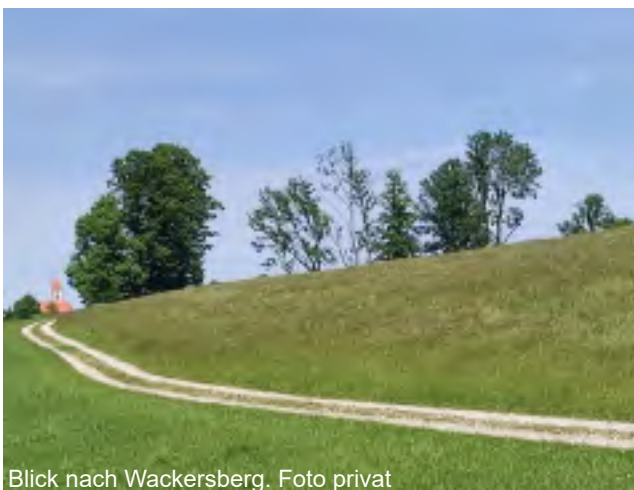
Kirchengeschichte im Stadtarchiv München

Gar nicht so staubig: Am 4. März 2026 vermittelten alte Urkunden brandneue und überraschende Erkenntnisse. Zwischen den Regalen des Stadtarchivs München lag der Fokus auf der Kirchengeschichte im Münchner Osten (Perlach, Neuperlach). Historische Unterlagen wurden fachkundig erläutert, ausgewählte Originalquellen aus den Archivmagazinen machten Geschichte anschaulich und greifbar.

Pilgerspaziergang mit Blomberg-Blick

Samstag, 27. Juni 2026, 12.00 - 18.00 Uhr

„Aufbrechen – mit Füßen, Herz und Seele.“ Am Fuße des Blombergs führt der landschaftlich reizvolle Pilgerweg von Bad Tölz über die Pestkapelle (Lehenkircherl) nach Wackersberg (St. Nikolaus) und zurück. Neben religiösen Impulsen und einer Etappe im schweigenden Gehen bleibt auch Zeit für Austausch. Eine zünftige Brotzeit beim Alten Wirt hält Leib und Seele zusammen. Der moderate Pilgerweg (9 Kilometer) ist für Jung und Alt geeignet, geländegängige Kinderwagen können mitgeführt werden.



Blick nach Wackersberg. Foto privat

S-Bahn-Stellwerk München

29. Mai 2026, 15.00 - 16.30 Uhr

Wie wird der dichte Takt auf der Stammstrecke gesteuert? Bei unserer Führung erleben wir hautnah, wie das modernste Stellwerk der Stadt funktioniert. Seit Juni 2025 sorgt es für mehr Pünktlichkeit und



Inbetriebnahme des neuen Stellwerks München-Ost im Juni 2025

© Deutsche Bahn AG / Thomas Kiewning

Effizienz. Von hier werden per Mausklick rund 150 Signale, 60 Weichen und fünf Weichenheizstationen bedient.

Stadtteilspaziergang Neuperlach-Süd

10. Juli 2026, 16.00 Uhr (ca. 2 Stunden)

Wer wir sind, entscheidet sich auch dadurch, woher wir kommen. Nach Neuperlach-Nord und -Mitte bildet dieser Spaziergang den Abschluss der Trilogie. Unter freiem Himmel erfahren wir mehr über die Entstehung des Stadtteils, seine kirchliche Prägung und Veränderungen bis heute. Vielleicht war auch eure Familie damals schon dabei?



Brunnen im Perlachpark
Foto: Quelle unbekannt

Weitere Planungen für Herbst 2026:

Besuch der neuen Synagoge in der Reichenbachstr. (Sept.), Waldführung auf den Perlacher Muhl mit Forstwissenschaftler Urban Treutlein (10.10.26) und Vortrag über Edith Stein mit Beate Beckmann-Zöller, Vorstandsmitglied der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland (Oktober).

Neue Verstärkung im Team: Gudrun Treutlein unterstützt künftig unser Angebot. Wir freuen uns über diesen Zuwachs und auf viele Begegnungen mit Euch.

Weitere Infos werden in den Schaukästen und auf der Website rechtzeitig bekannt gegeben.

Euer Team Erwachsenenbildung

Zu Gast beim Talk am Turm: Oliver Bodrogi, Rocker und Christ

Oliver Bodrogi, bekennender Christ und leidenschaftlicher Motorradfahrer, bezeichnet sich gerne als „das Schaf im Wolfspelz“.



Der „Wolf“ steht für sein Lebensgefühl als Rocker mit schweren Maschinen, mit Tattoos und entsprechendem Outfit, das „Schaf“ für den gläubigen Christen, der seinem Hirten, Jesus, vertraut und folgt. Zwei scheinbar unvereinbare Lebenswelten, die in seiner Biografie einander begegnen und sich offensichtlich gegenseitig bereichern können.

Beim „Talk am Turm“ am 30. Januar

in St. Maximilian Kolbe stellte sich „Oli“, wie er von seinen Kumpeln meist gerufen wird, den Fragen von Isabel Renz und Rolf Wundrack. Raubeinig, aber herzlich, gab der gelernte Maurer ein ungeschminktes, sehr lebendiges und persönliches Zeugnis von seinem bewegten Leben, von seinen Erfahrungen in der Rockerszene, der er sich bis heute verbunden fühlt, und – mitten drin – von seiner auch für ihn überraschenden Bekehrung zu „seinem Freund Jesus“.



Eines seiner „Patches“ (Aufnäher auf seiner Bikerjacke), „Johannes 3,16“, benennt Bodrogis Lieblingssatz aus der Bibel: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht ...“

Leopold Haerst

Mein Name ist Ingrid Karl ...



Ich bin Pastoralreferentin und seit Oktober 2025 in der Seniorensorge im Sozialraum 76 tätig, der Ihre Pfarrei Christus Erlöser und den Pfarrverband Neubiberg-Waldperlach umfasst.

Was bedeutet das?

Während sich die Seniorensorge früher hauptsächlich auf Alten- und Pflegeheime konzentrierte, wurden vor einiger Zeit Stellen in größeren Sozialräumen geschaffen. Sie sollen über die Pfarreien und Pfarrverbände hinaus alle Seniorinnen und Senioren in den Blick nehmen, unabhängig davon, ob sie zuhause oder in einem Heim leben. Das tun sie zusammen mit allen, die sich in diesem Bereich haupt- oder ehrenamtlich für Seniorinnen und Senioren engagieren.

Wenn Sie selbst in Ihr Umfeld schauen, wie breit gefächert die Lebensphase des Alters ist, und wie unterschiedlich die Situationen von Menschen dabei sein können, erahnen Sie, dass es sich um einen vielfältigen und wichtigen Dienst für die Menschen handelt.

Meine Aufgabe ist es, mich – neben den kirchlichen Einrichtungen – mit Arbeitskreisen, Gremien und Personen z.B. auf städtischer Ebene zu vernetzen, die ebenfalls die Bedürfnisse und Interessen älterer Menschen wahrnehmen und deren Anliegen vertreten.

Als Seelsorgerin in der Seniorensorge möchte ich Menschen begleiten und unterstützen, dass sie die Aufgaben, die sich in dieser Lebensphase stellen, mutig und mit Selbstvertrauen und Ausdauer bewältigen können. Unser Glaube an einen mitgehenden Gott kann dabei als Kraftquelle erlebt werden und Hilfe sein. Mir ist es wichtig, Menschen individuell, auch in ihren Fragen und Zweifeln zu begleiten, zuzuhören und sie auf ihrem Weg zu bestärken. Selbstverständlich bin ich auch gerne ansprechbar für die Menschen in ihrem Umfeld, also die Angehörigen und alle, die sich pflegerisch um sie sorgen.

Ich freue mich auf die Begegnungen mit Ihnen! Sie erreichen mich unter der Telefonnummer: 0160 97070379 oder per Mail: IKarl@ebmuc.de.

Ingrid Karl, Pastoralreferentin

Senioren-Singkreis in St. Monika

„Tante Trude tanzt mit Theo Tango, Twist und Tarantella ...“: „Prima! Bis zum hohen C habt Ihr's heut' geschafft!“ lobt Musikpädagogin Brigitte Braitsch die mehr als zwanzig älteren Damen. Mit einem zungenbrecherischen Einsing-Vers beginnt sie das wöchentliche Treffen des Senioren-Singkreises im Saal von St. Monika.

Jeden Donnerstag von 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr ist Singstunde – ausgenommen die Ferienzeiten. Über 90 Jahre alt ist die älteste Teilnehmerin. Sie erzählt: „Nach der Corona-Pause ist unsere Gruppe enorm gewachsen. Waren wir davor etwa 10 bis 12, so kommen jetzt über zwei Dutzend.“ Längst beschränkt sich der Wohnort der Sängerinnen nicht mehr auf den Sprengel von St. Monika.

Etwa Mitte der 1980er-Jahre rief Oswald „Ossi“ Reginek den lebendigen Kreis ins Leben. Seit 1988 begleitete Brigitte Braitsch am Klavier. So konnte sich Ossi Reginek – bis dahin auch das Akkordeon ziehend – ausschließlich dem Dirigieren widmen.

Anfang der 1990er-Jahre verabschiedete sich Ossi Reginek aus dem Chor. Nun übernahm Brigitte Braitsch die alleinige Leitung. Sie wohnte damals in unmittelbarer Nachbarschaft. Auch nach ihrem Umzug nach Oberhaching 1995 kommt sie weiterhin jede Woche zur Singstunde nach St. Monika – und das ehrenamtlich. Sie war bis zu ihrer Pensionierung Musiklehrerin an der Städtischen Sing- und Musikschule.

„Nach stimmbildnerischen Einsingübungen lernen und wiederholen wir Volkslieder und Kunstlieder,



Musiklehrerin Brigitte Braitsch leitet seit 25 Jahren ehrenamtlich den Seniorensingkreis. Fotos: J. Franz

zweistimmige Liedsätze, drei- und vierstimmige Kanons, Schlager und vieles mehr,“ berichtet Frau Braitsch. „Mehrere Male im Jahr gestalten wir den Sonntagsgottesdienst und auch Andachten in St. Monika mit, allein oder auch in Kooperation mit dem Kirchenchor.“

Mit großer Freude und höchster Motivation sind die Sängerinnen bei der Sache. Es ist schön und erfüllend zu beobachten, wie der Chor an seinen Herausforderungen wächst und wie souverän die Damen auch die Auftritte meistern. Nicht zu unterschätzen ist die positive Wirkung des gemeinsamen Singens auf die Atmung und Lungenfunktion.

„Auf der Mauer, auf der Lauer liegt die kleine Wanze, ... Wanz, ... Wan ...“ In der Faschingszeit kommt auch der Humor nicht zu kurz. Bei dem alten Mitmachlied fühlen sich die

„Senoritas“ wieder jung. Die Singstunde beschließt heute das Bonhoeffer-Lied: „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. So gehen alle froh und erfüllt und mit Hoffnung nach Hause: „Bis zum nächsten Mal!“

Johann Franz, Diakon



Meine lieben Freunde, hoffentlich hattet ihr alle ein besinnliches und gesegnetes Weihnachtsfest mit einem friedlichen Neujahrsstart 2026.

Ausblick auf die Fastenzeit

Nun dauert es nicht mehr lange, dann beginnt die Fastenzeit – heuer schon Mitte Februar. Die Fastenzeit schenkt uns eine Auszeit, wenn wir uns dafür entscheiden. Mit Jesus und seinen Jünger gehen wir auf Jerusalem zu, eine Stadt, in der die Jünger die größten Höhen und Tiefen erleben werden. Jesus weiß, was er ihnen bald an extremen Erfahrungen zumuten wird. Er wird von der Menge bejubelt werden, und wenige Tage später wird sie ihm den Übeltäter Barabbas vorziehen, um ihn, Jesus, den Gottessohn, wie einen Verbrecher am Kreuz sterben zu lassen. Kurz darauf dann: die Erfahrung seiner Auferstehung. Einige Frauen berichten vom leeren Grab, aber für die meisten Jünger ist das zunächst einmal alles zu viel. Wieder kommt es ganz anders, als sie es erwartet haben! So schnell können sie nicht umschwenken! Auch wenn sie durch ihren Meister an Wunder fast schon gewöhnt sind: Auf diese Auferstehungsfreude können sie sich beim besten Willen nicht von einer Stunde auf die andere einstellen! Das braucht Zeit! Und aus den Evangelien erfahren wir, dass Jesus geduldig mit ihnen ist. Sicher fällt euch da auch gleich die Geschichte des ungläubigen Jüngers Thomas ein. Ich wünsche euch viel Geduld und Glauben für diese Zeit.

Grüße von Father James Kabosa

Rückblick 2025: Felizitas' Heimkehr

Geliebte Freunde, letztes Jahr ist viel passiert. Es gab sowohl schlechte Erfahrungen, als auch gute Erfahrungen. Nicht jeden Tag ist Karfreitag, es gibt auch Ostersonntag. Am 23. April 2025 ist meine deutsche „Mutti“ Felizitas Kanthack heimgegangen. Sie ist verstorben. Diese Nachricht hat mich schwer getroffen, ja schockiert. Eine Woche vor ihrem Tod habe ich ihr einen Besuch abgestattet, und wir haben sogar zusammen gebetet und ich habe sie gesegnet. Felizitas hatte keine Angst vor dem Tod. Sie hat mir immer gesagt, dass der Tod keine Irrfahrt, sondern eine Heimkehr ist. Dr. Felizitas Kanthack ist in München in Deutschland verstorben und in Kwamndolwa in Tansania beerdigt worden, wie es ihr Wunsch war. Sie ist jetzt „dahoam“ beim Vater im Himmel.

Jesus hat Menschen gerufen, dass sie mit ihm gehen, doch nicht alle waren bereit dazu. Sich selber empfanden diese Menschen als seine Jünger und sprachen ihn mit dem Titel „Meister“ an. Aber Jesus wollte, dass sie auch seine Freunde wurden. Jesus verhielt sich ihnen gegenüber so, wie es wahre Freunde tun. Felizitas hat viel über unser Kennenlernen geschrieben und hat mich mit wahren Freunden verbunden. Ihr seid mir immer beigestanden. Gott sei Dank durfte ich euch kennenlernen.

Stand beim Kirchenbau und Dank

Aus dieser Freundschaft heraus ist unsere Pfarrei St. Maximilian Maria Kolbe nach der Kirche St. Maximilian Kolbe in München benannt worden. Somit sind wir Schwesterpfarreien. Unsere Beziehung ist so tief, dass ich mich zu Hause fühle, wenn ich in München bin, daher sehne ich den August herbei und freue mich schon, euch alle wiederzusehen. Durch großzügige Spenden von euch (über die Josef Vogt Stiftung) waren wir in der Lage, viel zu machen und zu erreichen. Zur Erinnerung: Wir konnten das Pfarrhaus, Pfarrbüro, Pfarrzaun, die Sakristei, Mitarbeiterhaus, die Straße, die Zisterne, Wasserbohrungen und vieles mehr erfolgreich abschließen. „Vergelt's Gott dafür“. Dazu habe ich die Projekte für euch





bildlich präsentiert und beschrieben. Beim jetzigen Hauptprojekt geht es um den Kirchenbau. Wie berichtet, war ursprünglich geplant, die alte Kirche zu renovieren. Nach Rücksprache mit dem Architekten stellte sich jedoch heraus, dass das Fundament nicht ausreichend stabil war. Dieses Sicherheitsrisiko konnte für die Christen und alle Kirchenbesucher nicht eingegangen werden. Daher mussten wir die Kirche komplett neu bauen und aufgrund der gestiegenen Gläubigen-Anzahl erweitern. Unser Ziel ist es, das Kirchendach vor Ostern fertigzustellen. Dann beginnen wir mit dem Mauern und setzen die Ausbauarbeiten fort. Ich gehe davon aus, dass die grundlegenden Arbeiten vor Weihnachten abgeschlossen sind. Gott stehe uns bei! Anschließend folgen die Ausbauarbeiten wie Verputzen, Einbau von Türen und Fenstern, Streichen, Verlegen des Fußbodens und Anbringen der Schnitzereien.

Ich möchte Euch an dieser Stelle herzlich für eure Unterstützung danken. Letzte Woche hat mein Bischof mich besucht, um den Baufortschritt der Kirche zu begutachten und bedankte sich ebenfalls bei Euch für eure Spenden. Wenn die Kirche fertig ist, seid ihr alle eingeladen, die Messe mitzufeiern.

Spendenkonto:

Josef Vogt Stiftung

Sparkasse Hochrhein

IBAN: DE94 6845 2290 0077 0793 41

BIC: SKHRDE6WXXX

Verwendungszweck: Spende für Pfarrei St.

Maximilian Kolbe in Mkata, Tansania

Notieren Sie im Verwendungszweck auch Ihre Adresse, wenn Sie eine Spendenquittung wünschen.



Der Neubau der Kirche nimmt Formen an

Herzlich willkommen in Tansania!

Jede Hilfe von unseren Freunden aus Deutschland ist für uns ein Anlass, Gottes Liebe zu spüren. Auch diese notwendige Hilfe ist eine Auferstehung mitten in unserem Leben hier. Ihr seht und spürt uns, obwohl ihr fern seid! Auch das ist Osterfreude!

James Kabosa

Humor

Ein Schweizer im Heiligen Land

Ein Schweizer reiste mit seiner Schwiegermutter ins Heilige Land, um die heiligen Stätten zu besuchen. Da passierte es, dass die Schwiegermutter plötzlich verstarb.

Ein Rabbi bot dem Schwiegersohn an, den Leichnam in Israel zu bestatten: „Das kostet Sie nur 500 Dollar“, sagte der Rabbi. Der Schwiegersohn aber bestand darauf, seine Schwiegermutter auf jeden Fall in der Schweiz bestatten zu lassen. „Aber mit Überführung kostet Sie das bestimmt 10.000 Dollar!“ warnte der Rabbi.

Der Schwiegersohn ließ sich trotzdem nicht davon abbringen und erklärte dem Rabbi: „Ich habe einmal gelesen, dass in Israel vor gut 2000 Jahren ein junger Mann verstarb und beerdigt wurde und dass dieser nach drei Tagen von den Toten wieder aufstanden sei – dieses Risiko möchte ich nicht eingehen.“



Wenn der GLAUBE leiser wird – Hospizarbeit vor Ort

Viele Menschen erleben, dass religiöse Gewissheiten leiser geworden sind. Rituale, Gebete oder kirchliche Sprache sind nicht mehr selbstverständlich – und doch bewegen Fragen nach **SINN**, **HOFFNUNG** und **HALT** besonders in Grenzsituationen des Lebens.

Die Hospizbewegung, aus den mittelalterlichen christlichen Hospizen hervorgegangen, hat über die Jahrhunderte eine gesellschaftliche Bedeutung entwickelt, die heute in der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ ihren Ausdruck findet. Sie fördert eine Kultur der **SORGE** und **ACHTSAMKEIT** – eine Caring Community, die aus christlicher Nächstenliebe erwächst. Es ist ein Werk der **NÄCHSTENLIEBE** – in die Pfarrei hinein und aus der Pfarrei hinaus in die politische Gemeinde, wenn wir uns im Hospizverein engagieren.

Unser Verein begleitet schwerstkranke und sterbende Menschen sowie ihre An- und Zugehörigen in ihrem vertrauten Umfeld. Dabei schaffen wir Raum für Stille, Gespräche, Fragen und Hoffnungen – getragen von Mitmenschlichkeit und christlicher Nächstenliebe. Unser Team an Palliativ-Care-Fachkräften koordiniert unsere knapp 60 sehr gut ausgebildeten ehrenamtlichen Hospizbegleitenden und stellt sicher, dass jede Begleitung professionell unterstützt und individuell auf die Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt wird.

Um Menschen auf diesen Einsatz vorzubereiten, bieten wir **AUSBILDUNGSKURSE für ehrenamtliche Begleiterinnen und Begleiter** an: Der erste GRUNDKURS startete bereits vor Erscheinen dieser Ausgabe, der zweite beginnt am 17.04.2026. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei uns unter kontakt@hospiz-rp.de.

OSTERN erinnert uns daran, dass das **LEBEN** stärker ist als das Dunkel, dass **HOFFNUNG** auch dort aufscheinen kann, wo alles traurig und schwer erscheint. Wie das Licht der Auferstehung uns den Weg aus der Dunkelheit weist, kann auch menschliche Nähe Trost, Wärme und Sicherheit spenden – besonders in Zeiten, in denen Abschied, Krankheit oder Verlust uns herausfordern. Hospizarbeit wird so zu einem sichtbaren Ausdruck dieser Hoffnung: ein leises, aber kraftvolles Zeichen dafür, dass niemand auf seinem Weg allein bleiben muss. Durch Zuhören, Begleitung und gelebte **MITMENSCHLICHKEIT** wird spürbar, dass selbst in schwierigen Momenten Leben und Hoffnung bestehen bleiben, getragen von Achtung, Zuwendung und der Erfahrung, dass jemand da ist, der mitgeht. **FÜRS LEBEN. BIS ZULETZT.**

Anne Knossalla



Glaube – Hoffnung – Liebe (aus 1 Kor 13,13)
Foto von Stephanie Klepacki auf unsplash.com

**Hospizverein
Ramersdorf/Perlach e.V.**
Lüdersstraße 10, 81737 München
Telefon +49 89 678202-44
www.hospiz-rp.de

Die Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien in Perlach



Mit uns kann man reden – Wir hören zu – Wir helfen weiter – Wir finden Lösungen



Figuren für systemische Familienaufstellung – Foto: Kerstin Hein

Wenn es sich in Ihrer Familie um Themen dreht wie

- **Stress** in der Schule, in der Ausbildung, mit den Freunden oder den Eltern
- **Unsicherheiten** und **Ängste**, die das Leben gerade schwer machen
- **Fragen zur Erziehung und Entwicklung** der Kinder
- **Probleme im Zusammenleben** in der Familie
- anstehende oder bereits vollzogene **Trennung**,

dann sind wir die passende Unterstützung.

Anmeldegründe im Jahr 2025:

Belastungen durch Trennung/Scheidung	auch gerichtsnahe Beratung, Unterstützung bei Ausübung des Umgangsrechts	29%
Emotionale Probleme des Kindes / Jugendlichen	Ängste, Depressionen, Suizidgefährdung, etc.	22%
Schulische / berufliche Probleme	Leistung, Begabung, Schulvermeidung, Mobbing, etc.	13%
Diverse familiäre Konflikte	Eltern-Kind-Konflikte, Einschränkung elterlicher Erziehungskompetenz, schwierige Familiensituationen, z.B. Verlust eines Angehörigen, Multiproblembelastung, etc.	11%
Auffälligkeiten im Sozialverhalten	Aggressivität, Geheimmtheit, Weglaufen, Delinquenz, Drogen, etc.	11%
Körperlich-seelische Probleme	Entwicklungsauffälligkeiten, Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten, Einnässen, etc.	10%
Gefährdung des Kindeswohls	durch Gewalt, Traumatisierung, Vernachlässigung, Verwahrlosung, unzureichende Versorgung, etc.	4%

Im Jahr 2025 beratene Familien: 503

Wir helfen, wenn die Sorgen um die Kinder allein nicht mehr bewältigt werden können.

Wir helfen, wenn schwierige Lebenssituationen in der Familie/mit Freunden bestehen.

Wir helfen, wenn sich alles gerade grau und trist anfühlt.

Wir helfen, wenn es Probleme in der Kita oder in der Schule gibt.

Wir sind in der Regel von 9.00 – 15.00 Uhr für unsere Klientinnen und Klienten da.

Ihre Beratung bei uns:

Die Anmeldung kann telefonisch erfolgen oder auch bei einem persönlichen Besuch bei uns in der Beratungsstelle.

Niedrigschwelligkeit und Schweigepflicht werden bei uns großgeschrieben.

Unsere Kontaktdaten:

Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder,
Jugendliche und Familien Perlach
Lüdersstraße 10, 81737 München
E-Mail: eb-perlach@caritasmuenchen.org
Telefon: 089 678 202 24

Sie finden uns auch im
Kinder-, Familien- und Beratungszentrum
Hochäckerstraße
Anneliese-Fleyenschmidt-Str. 25
81737 München



Ein Roman, der das Unaussprechliche in Worte fasst



Ayelet Gundar-Goshen
Ungebetene Gäste.
Kein und Aber Verlag, Zürich
2025, 320 Seiten, 25 €

Nur einen Moment lang hat Naomi, junge Mutter in Tel Aviv, nicht auf ihren kleinen Sohn Uri aufgepasst, und schon hört sie Geschrei unten auf der Straße. Ein Teenager, der Sohn des Ladenbesitzers, ist von einem herabstürzenden Hammer erschlagen worden. Schnell begreift sie, dass es ihr Sohn war, der den Hammer des Arabers, der mit Re-

paraturarbeiten in ihrer Wohnung beschäftigt war, vom Balkon heruntergestoßen hat. Doch der Verdacht fällt nicht auf die israelische Familie, sondern auf den arabischen „Terroristen“. Als er wenig später von der Polizei abgeführt wird, ist Naomi wie gelähmt; erst viel zu spät gelingt es ihr, die Wahrheit zu sagen.

In ihrem neuen Roman entfaltet die israelische Autorin Ayelet Gundar-Goshen ein spannendes Psychodrama zwischen Mutterliebe und lähmender Angst, zwischen rassistischem Vorurteil und mitmenschlicher Anteilnahme, zwischen juristischem Freispruch und persönlicher Verantwortung.

Gundar-Goshen, die als Psychotherapeutin mit den traumatischen Folgen des 7. Oktobers 2023 zu tun hat, engagiert sich für ein respektvolles Zusammenleben, für den Dialog zwischen Israelis und Arabern. Sie ist davon überzeugt: „Wo ein Gespräch abreißt, kann man nichts mehr ändern. Aber wo es Worte gibt, ist Hoffnung.“ (Jüdische Allgemeine, 28.11.2025)

Der Roman „Ungebetene Gäste“ ist diesem Anliegen gewidmet. Er bringt das Unaussprechliche ins Wort und kann so zur Versöhnung anstiften.

Leopold Haerst

Das Buch kann in der Stadt-Bücherei Neuperlach,
Charles-de-Gaulle-Straße 2a (neben dem PEP) ausge-
liehen werden. Montags geschlossen.

psalmós: Die Weisheit der Psalmen

Immer wieder begegnen uns Psalmen in der Heiligen Messe, in Andachten und in Gebeten. Obwohl sie bis zu 2.500 Jahre alt sind, sprechen sie auch heute von unseren Erfahrungen, von Vertrauen, Hoffnung, Trost oder Angst.

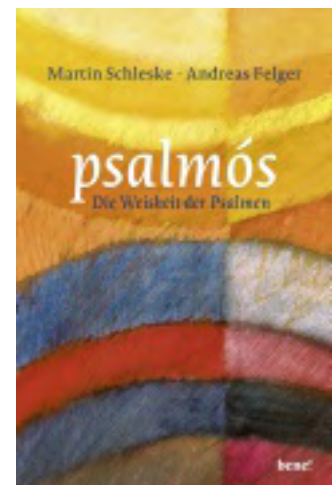
Der Geigenbauer Martin Schleske, bekannt geworden durch seinen bereits in 14. Auflage

erschienenen Bestseller „Der Klang“, zeigt uns ihre zeitlose Weisheit auf, ihr Potential, das sich immer wieder neu erschließt und uns durch unser ganzes Leben begleitet. Martin Schleske ist nicht nur ein hervorragender Handwerker und Autor, sondern vor allem auch ein Hörender. Dazu hat er oberhalb seiner Werkstatt eine Kapelle eingerichtet. Hier werden von ihm die fertigen Geigen zum Schwingen gebracht. Mehrmals täglich zieht er sich zum Meditieren und zum Gebet in diesen Raum zurück. Hier hat er sein neues Buch geschrieben.

Wie entsteht durch ein betendes Leben innere Weisheit, Lebensfreude und Lebenskraft? Wie können wir in schwierigen Zeiten, in Einsamkeit und im Leid bestehen? Diesen und vielen anderen Fragen geht Schleske nach. Er schreibt dabei nicht in der Sprache des Theologen, sondern in der Sprache des Geigenbauers und Klangforschers.

Schleske sagt: Mitunter wundern wir uns, wie treffsicher uns ein Psalm als Begleiter zur Seite stehen und uns dazu ermutigen kann: Nimm dein Leben ernst, aber habe es auch lieb! Auch das Leiden darf Teil deiner Liebe sein.

In diesem Buch sind einige der schönsten Psalmen mit Betrachtungen von Martin Schleske und mit Aquarellen von Andreas Felger zusammengestellt. Ein edles Geschenk mit besonderer Ausstattung.



Martin Schleske/
Andreas Felger, psalmós.
Bene! Verlag, 2025
216 Seiten, 26 €

Bernd Müller

Chormusical "Bethlehem" füllt die Olympiahalle

40 Chormitglieder aus Christus Erlöser waren dabei

So richtig vorstellen konnte ich mir das damals nicht, als uns Brigitte Schweikl-Andres bei einer Chorprobe im Mai 2025 fragte: Hat jemand Lust, bei einem großen Weihnachtsmusical in der Münchner Olympiahalle mitzumachen? – Olympiahalle? Ist die nicht viel zu groß? Kann das denn mehr werden als ein Massenspektakel, mehr als kommerzieller Kitsch? Wann und wie kann man so etwas überhaupt proben?

Bedenken hin oder her – no risk, no fun! Wir haben's riskiert. Über 40 Mitglieder des Kinder-, des Jugend- und Erwachsenen-

Chores haben nach den Sommerferien die Probenarbeit aufgenommen, im November dann die intensivere Vorbereitung und am 27. Dezember um 14 Uhr schließlich die große Generalprobe in der Olympiahalle, erstmals mit allen Akteuren: Solist/-innen, Instrumentalband und über 2000 Stimmen aus bayernweit rund 50 Chören, synchron geleitet von drei Dirigent/-innen.

Um 18 Uhr waren dann auch Ränge und Parkett der Olympiahalle mit über 7.000 Besucher/-innen gefüllt; gespannte Erwartung. Als das erste Lied erklingt,

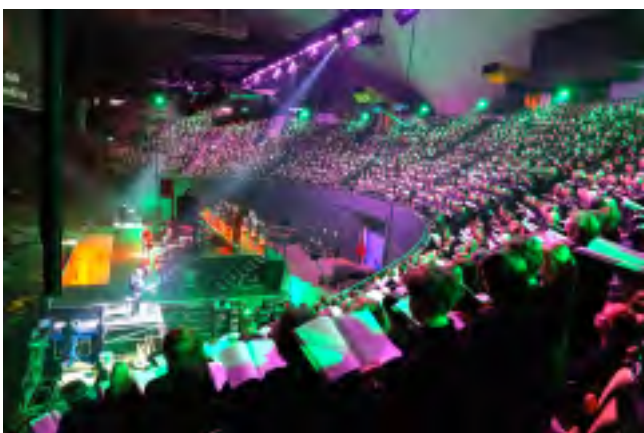
leise und vorsichtig, sondern überwältigend. Ein kleiner Ort, ein neugeborenes Kind, ein Funke Hoffnung – mag er noch so winzig sein – kann alles verändern.

Das Chormusical „Bethlehem“ *) zeigte eine zeitgemäße, mitreißende Inszenierung, die die Weihnachtsgeschichte in die Gegenwart holt, ins Hier und Jetzt: Ein junges, obdachloses Paar erlebt Abneigung und Ausgrenzung in einer fremden Stadt. Ein machtgieriger Herrscher sichert seine Position durch Gewalt. Doch der Glaube an Gott und die Kraft der Liebe geben der Familie Hoffnung und Mut. *„Das Leben gewinnt mit jedem Kind. Jedes Kind zeigt, dass Gott uns liebt. Die Zukunft beginnt mit jedem Kind, weil jedes Kind uns Hoffnung gibt,“* so der Refrain vor dem finalen Abschluss: „Freut euch mit! Stimmt mit ein! Nichts mehr wird wie früher sein!“

Leopold Haerst



gibt es keinen Zweifel mehr. Mit voller Wucht singen die Chöre "Bethlehem" – den programmatischen Namen des Musicals. Es beginnt nicht



Für das Chormusical "Bethlehem" haben Grammy-Preisträger Michael Kunze und der erfolgreiche Musikproduzent Dieter Falk den Stoff der Weihnachtsgeschichte mit Popsongs im Gospelstil und zeitgemäßen Texten kombiniert. Am 27. Dez. haben 2000 Sängerinnen und Sänger das Musical „Bethlehem“ in die Münchener Olympiahalle gebracht.



Anmerkung:

*) Veranstalter des Chor-Projekts war die „Stiftung Creative Kirche“ in Westfalen zusammen mit der Evangelischen Kirche in Bayern.

Das Ensemble „Viva la Musica“ lädt ein zu einem musikalischen Festmenü, um sein 25-jähriges Bestehen zu feiern. Sieben Gänge kredenzen dem treuen Publikum ein abwechslungsreiches Musikerlebnis. Thema ist: „Musik geht um die Welt“. Viele verschiedene Komponisten aus ebenso vielen Ländern – und auch Viva ist in allen Musikformaten zu hören, die sich in den Neuperlacher Kirchen über die Jahre etabliert haben.

Guten Appetit!

Ursula Billig-Klafke



Himmelsklänge – Hoffnungsworte

Freitag, 17. April
Freitag, 15. Mai
Freitag, 12. Juni
Freitag, 17. Juli

Jeweils um 19.00 Uhr in
St. Maximilian Kolbe

Eine musikalische Speisekarte

Gang 1: Amuse bouche (Gruß aus der Musik-Küche)

„Les Vendredis“ (seit 2021), Klavierquintett

Freitag, 20. März 2026, 19.00 Uhr, Saal St. Maximilian Kolbe

Gang 2: Kalte Vorspeise

Eine „Kleine Gute-Nacht-Musik“ (seit April 2009) mit dem Ensemble „Viva la Musica“ nahe am ersten Probenstag (10. Februar 2001)

Sonntag, 26. April 2026, 19.00 Uhr Kirche St. Philipp Neri

Gang 3: Suppenköstlichkeit

Maitanz mit den PhilippNeriharmoniker (seit 2008)

Freitag, 08. Mai 2026, ab 19.30 Uhr Saal St. Maximilian Kolbe

Gang 4: Warme Vorspeise

Himmelsklänge – Hoffnungsworte (seit 2020)

Orgelkonzert mit Orchester

Freitag, 12. Juni 2026, 19.00 Uhr Kirche St. Maximilian Kolbe

Gang 5: Fischgericht Neunauge

„Les Vendredis“

Kammermusikabend mit dem Viva-Nonett u.a.

Freitag, 26. Juni 2026, 19.00 Uhr, Saal St. Maximilian Kolbe

Gang 6: Hauptspeise

Sommerkonzert des Ensembles „Viva la Musica“ und Freunde
Werke von Karłowicz, Elgar, Schubert u.a.

Sonntag, 28. Juni 2026, 19.00 Uhr, Kirche St. Maximilian Kolbe

Gang 7: Dessert

„Les Vendredis“

Klavierconcerto piccolo – Eine musikalische Mozartkugel

10. Juli 2026, 19.00 Uhr, Saal St. Maximilian Kolbe

Sommerkonzert

"An der schönen blauen Donau"

Sonntag, 19. Juli 26 um 17.00 Uhr im Saal St. Maximilian Kolbe

Ein vergnügliches Konzert gestaltet von Chören, Musikgruppen und
Solisten aus Christus Erlöser

Eintritt frei - Spenden für die Kirchenmusik willkommen

Singen unterm Himmelszelt

**Freitag, 03. Juli, 19.00 - 20.30 Uhr im Innenhof von
St. Maximilian Kolbe**

Kinderkonzert/Kindertheater

Mit einem weihnachtlichen Kinderkonzert und einem ersten Gastspiel von weiter her hat sich die neue Reihe etabliert.

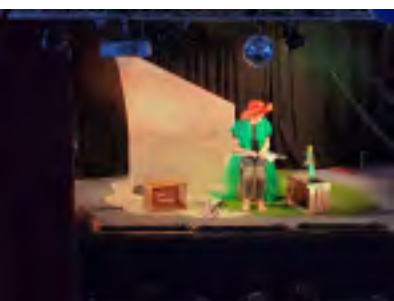
Hänsel und Gretel



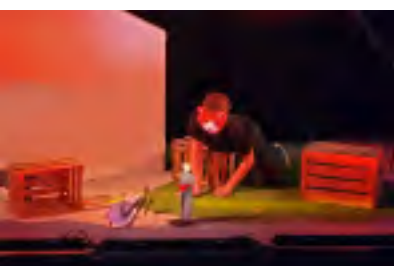
Ein neues Plakat machte auf die Produktion aus dem eigenen Haus „Hänsel und Gretel“ von E. Humperdinck aufmerksam, die am 28. November 2025 zu hören war. Mit

einem mutigen, klangschönen und sicheren ersten größeren Auftritt begeisterten Amelie und Jakob Andres in den Titelrollen, assistiert von Hannah List als Sandmann und Sebastian Schenkl als Vater. Christine Keck las so kindgerecht und lebendig die Texte, dass man sich vor der Hexe nicht fürchten musste. Alles eingebettet in die berühmte Musik von Humperdinck, liebevoll dargeboten vom Ensemble „Viva la Musica“.

Der kleine Prinz



Beim ersten Konzert im Jahr, am 30. Januar 2026, war Simon Walchshäusl, mit 16 Jahren schon ein leidenschaftlicher Theaterbesitzer und -spieler, mit seinem Einmannstück „Der kleine Prinz“ nach A. Saint-Exupéry aus Passau angereist. Eine anspruchsvolle Präsentation, die auch Erwachsene ansprach, aber ebenso den Kindern ein Erleben der Stimmung und Theateratmosphäre möglich machte, auch wenn sie (vor allem die ganz Kleinen) vielleicht nicht alles ganz aufgenommen haben.



Es gab in beiden Konzerten viel Applaus von dem zahlreichen Publikum für die kreativen jungen Menschen. Das nächste Konzert ist am Freitag, den 24. April um 16.30 Uhr im Saal St. Maximilian Kolbe mit: „Kikolino und Kikolina entdecken den Schatz der Oper“.

Ursula Billig-Klafke

Tanz in den Mai mit live Bigband und Showprogramm

Donnerstag, 30. April 2026, 19.30 Uhr
in Neubiberg, Rathausplatz 9

Auf Initiative der Kolpingsfamilie Neubiberg kann zum allerersten Mal in der großen Schulaula der Grundschule Neubiberg, Rathausplatz 9, bei Live-Musik in den Wonnemonat Mai getanzt werden. Alle Tanzbegeisterten erwartet ein unvergesslicher Abend, an dem von Walzer, Cha-Cha, Fox, Boogie bis Salsa alles geboten sein wird.



Beste Unterhaltung bietet die Bigband Markus Fluhr
Foto © Bigband M. Fluhr

Freuen Sie sich auf die Vielseitigkeit und den professionellen Sound der Bigband Markus Fluhr! Beste Unterhaltung bieten Show Acts der Boogie Magic's Hohenbrunn und die HippHopp-Crew "The Mob" der Perlacher Tanzschule d'lounge. Um das leibliche Wohl der Gäste wird sich ein eingespieltes Team von Ehrenamtlichen kümmern.

Marion Laumeyer

Abendkasse: 27,50 € / Vorverkauf: 19 €
jeweils inkl. Begrüßungsgetränk.

Vorverkauf: Buchhandlung Lentner
oder Tanzschule d'lounge
oder (zzgl. 1,50 Euro Versandkosten):
Mail an karten@kolping.rosenkranzkoenigin.de

Veranstalter: Kolpingsfamilie Neubiberg

Apostolische Exhortation „Dilexi te“ von Papst Leo XIV. über die Liebe zu den Armen

„Ich habe dir meine Liebe zugewandt“ (Offb 3,9). So beginnt das erste Schreiben von Papst Leo XIV., veröffentlicht als sog. *Apostolische Exhortation* (Ermunterung, Ermahnung). Eigentlich ist es noch von Papst Franziskus, das dieser aber nicht mehr vollenden konnte. Papst Leo hat es „geerbt“ und sich unter Hinzufügung eigener Überlegungen zu eigen gemacht (Nr. 3). Das Datum der Veröffentlichung, der 4. Oktober 2025, ist natürlich nicht zufällig gewählt, denn es ist das Fest des „Heiligen der Armut“, des hl. Franziskus.

Kap. I – Einige wesentliche Punkte

Schon der Titel zeigt, dass das Schreiben als Fortsetzung der letzten Enzyklika von Papst Franziskus „Dilexit nos“ – „Er hat uns geliebt“ (Röm 8,37) – über die Herz-Jesu-Verehrung angelegt ist. Von der Liebe des Herzens Jesu zu uns (und unserer Liebe zu Ihm) führt eine direkte Linie zur Liebe zu den Armen als dem „glühenden Kern der kirchlichen Sendung“ (15). Der „Schrei der Armen“ ruft uns auf, „mit dem Herzen Gottes zu fühlen“, der zu Mose im Dornbusch sagte: „Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage ... gehört“ (Ex 3,7-8). Im Umkehrschluss bedeutet das, dass sich vom Herzen Gottes entfernt, wer den Notschrei der Armen überhört (8).

Welch schöne Verbindung (4-5) wird gezogen von der Antwort Jesu auf die Kritik der Jünger an einer Frau, die kostbares Öl über sein Haupt gegossen hatte. Man hätte das Öl doch verkaufen und den Erlös den Armen geben können. Die Replik Jesu: „Die Armen habt ihr immer bei euch“ (Mt 26,8-9.11), wird in Parallele gesetzt zu seinem Abschiedswort: „Ich bin bei euch alle Tage“ aus Mt 28,20. Auch und gerade in den Armen bleibt Jesus allezeit unter uns gegenwärtig: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan“ (Mt 25,40).

Kap. II – Gott erwählt die Armen

Im Alten Bund sind es besonders die Propheten Amos und Jesaja, die einen Kult anprangern, der mit der Ausbeutung der Armen einhergeht. Beide haben die „Schwäche“ Gottes für die Armen unüberhörbar herausgestellt (17). Schließlich wurde in Jesus der schlechthin Reiche unseretwegen arm (vgl. 2 Kor 8,9)

und erfuhr „dieselbe Ausgrenzung, die die Definition der Armen ausmacht“ (19). Jesu Zusammenfügung der Gottes- und Nächstenliebe zu *einem* Gebot, das alle anderen in sich fasst, lässt Johannes schreiben: „Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht“ (1 Joh 4,20). D.h. erst die Liebe auch zu den Armen erweist die Echtheit der Gottesliebe (24ff).

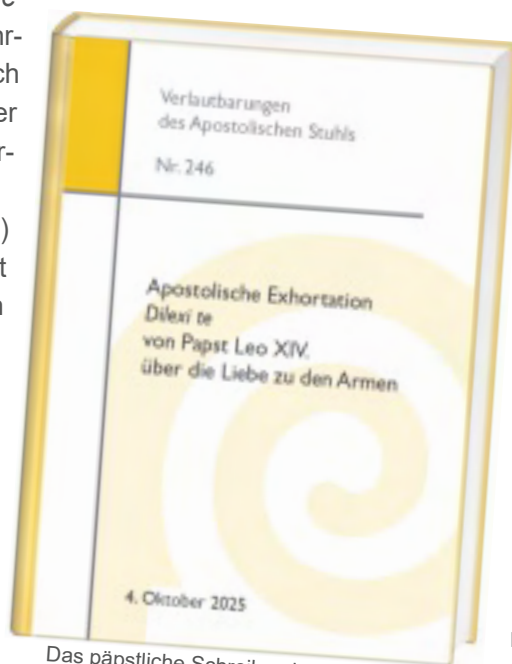
Kap. III – Eine Kirche für die Armen

Drei Tage nach seiner Wahl äußerte Papst Franziskus vor Medienvertretern: „Ach, wie sehr wünsche ich

mir eine arme Kirche für die Armen!“ (35) Genau das ist ihr historisches Erbe von ihren ersten Anfängen an. Das Amt der Diakone wurde geschaffen, damit diese sich ganz dem Dienst an den Tischen für die Bedürftigen der Urgemeinde widmen konnten (vgl. Apg 6). Neben dem Glauben an Jesus Christus hat nichts die ersten Christen so sehr von ihrer Umgebung abgehoben wie ihre Sorge um die Armen. Und so war nicht zufällig der Erzmartyrer der Kirche, der hl. Stephanus, ein Mann, der sein Glaubenszeugnis mit der Sorge für die Armen verband (37).

Ambrosius berichtet über das Martyrium des hl. Laurentius, der im 3. Jh.

Diakon in Rom war und von den römischen Behörden aufgefordert wurde, die Schätze der Kirche herauszugeben: „Am folgenden Tag führte er die Armen vor. Auf die Frage, wo die Schätze wären, die er versprochen hatte, zeigte er auf die Armen und sprach: Das sind die Schätze der Kirche“ (38). Insgesamt war für die Kirchenväter die Sorge für die Armen nicht einfach nur eine moralische Tugend, sondern ein „vorzüglicher Weg zu Gott“ (39). Der hl. Justin erklärte im 2. Jh. Kaiser Hadrian, dass zur christlichen Liturgie stets eine Kollekte für die Armen der Gemeinde gehört (40).



Das päpstliche Schreiben kann kostenlos bezogen werden bei: www.dbk-shop.de

Einer der eifrigsten Prediger für soziale Gerechtigkeit war der hl. Johannes Chrysostomus. Was nützen dem Herrn die goldenen Kelche der Liturgie, wenn er selbst „vor Hunger stirbt? Stille zuerst seinen Hunger, dann magst du auch seinen Tisch schmücken“. Ja, er geht so weit zu sagen: „Den Armen nichts zu geben bedeutet, sie auszurauben (...) denn das, worüber wir verfügen, ist nicht unser, sondern ihr Eigentum“ (41f). Ganz ähnlich der hl. Ambrosius: „Du gibst dem Armen nicht von *deinem* Eigentum, sondern du gibst ihm von dem *seinen* zurück. Denn du hast dir bloß das ange- maßt, was für den gemeinsamen Gebrauch bestimmt war.“ Und für seinen Schüler, den hl. Augustinus, „ist der Arme nicht nur ein Mensch, dem geholfen werden muss, sondern die sakramentale Gegenwart des Herrn“ (44). Dabei legt er Jesus diese Worte über das mit den Armen geteilte Brot in den Mund: „Die Erde habe ich empfangen, den Himmel werde ich geben; vergängliche Güter habe ich empfangen, ewige Güter werde ich zurückgeben.“ D.h.: „Der Allerhöchste lässt sich in seiner Großzügigkeit gegenüber denen, die ihm in den Bedürftigsten dienen, nicht übertreffen: Je größer die Liebe zu den Armen ist, desto größer ist der Lohn vonseiten Gottes“ (45).

Ab dem Mittelalter und in der Neuzeit sind es besonders die Orden, die ihre tiefste Berufung darin sehen, „den Herrn dort zu lieben, wo er am meisten entstellt ist“ (52): in den Schwerkranken, auf den Schlachtfeldern, in den Gefängnissen, auf den Straßen, in den von Moslems auf Raubzügen versklavten Christen (49-62).

Ein anderes Feld sind Erziehung und Bildung. Der hl. Josef v. Calasanz gründete 1597 in Rom die erste kostenlose öffentliche Volksschule Europas. Besonders ab dem 17. Jh. wurden Orden gegründet, die der Armut mangelnder Bildung abhelfen wollten, von der viele Arme und vor allem Mädchen weitestgehend ausgeschlossen waren. Erst viel später wurde Bildung mehr und mehr zu einer Staatsaufgabe.

Resümierend lässt sich sagen: „Die monastische Tradition lehrt auf diese Weise, dass Gebet und Nächstenliebe, Stille und Dienst, Klosterzellen und Krankenhäuser ein einziges geistliches Gewebe bilden (...) Das Klosterleben zeigt also (...) dass die Kirche nur dann ganz Braut des Herrn ist, wenn sie auch Schwester der Armen ist. Das Kloster ist nicht nur ein Ort der Zuflucht vor der Welt, sondern eine Schule, in der man lernt, der Welt besser zu dienen“ (58). An vielen weiteren Beispielen wird gezeigt: „Alle haben auf ihre Weise entdeckt, dass die Ärmsten

nicht bloße Adressaten unseres Mitgefühls sind, sondern Lehrer des Evangeliums. Es geht nicht darum, Gott zu ihnen ‚zu bringen‘, sondern ihm bei ihnen zu begegnen. All diese Beispiele lehren uns, dass der Dienst an den Armen nicht eine Geste ‚von oben nach unten‘ ist, sondern eine Begegnung unter Gleichen, in der Christus offenbar und verehrt wird. Der hl. Johannes Paul II. hat uns daran erinnert, dass ‚in den Armen Christus in besonderer Weise gegenwärtig [ist], was der Kirche eine vorrangige Option für sie auferlegt‘. Wenn die Kirche sich also herabbeugt, um sich der Armen anzunehmen, dann nimmt sie ihre erhabenste Haltung ein“ (79).

Kap. IV – Eine Geschichte, die weitergeht

Den nachhaltigsten Anstoß für die immer klarere Konturen annehmende *Soziallehre* der Kirche gab die am 15. Mai 1891 von Papst Leo XIII. veröffentlichte Enzyklika *Rerum novarum* mit einer „Neuauslegung der christlichen Offenbarung unter den modernen Gesellschafts-, Arbeits-, Wirtschafts- und kulturellen Verhältnissen“ (82). Obwohl in den Vorbereitungs- dokumenten des II. Vaticanums die soziale Frage nur am Rande Beachtung fand, war es zuerst Papst Johannes XXIII., der dies zu einem Hauptthema machte: „Die Kirche zeigt sich, wie sie ist und wie sie sein will, als die Kirche aller und besonders als die Kirche der Armen.“ Während des Konzils wurde eine Rede Kard. Lercaros besonders wichtig: „Das Geheimnis Christi in der Kirche war immer und ist es heute ganz besonders: das Geheimnis Christi in den Armen“ und der „Kirche als Mutter der Armen“ (84). So vorbereitet bekräftigt die Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* die alte christliche Lehre vom Privateigentum als einem Naturrecht nur 2. Ordnung – als Folge des Sündenfalls – weil Gott die Güter der Erde als *Gemeingut für alle* erschaffen hat (Naturrecht 1. Ordnung). Daraus folgt zwingend die soziale Verpflichtung allen Eigentums. „Gott hat die Erde mit allem, was sie enthält, zum Nutzen *aller* Menschen und Völker bestimmt, weswegen die „geschaffenen Güter allen zustattenkommen müssen“. Was ein Mensch besitzt, soll er daher nicht nur als persönliches Eigentum, sondern „zugleich auch als Gemeingut ansehen.“ Der Sache nach ist sogar von Mundraub die Rede: Wer sich „in äußerster Notlage befindet, hat das Recht, vom Reichtum anderer das Benötigte an sich zu bringen.“ Sobald nun aber die soziale Seite des Eigentums außer Acht gelassen wird, führt es „zu Raffgier und schweren Verirrungen“ (86), wozu das kaltherzige

Vorbeisehen an der weltweiten ungeheuren Not gehört. So wird man leicht zum reichen Prasser, der keinerlei Blick für Lazarus vor seiner Tür hat (87).

Bemerkenswert ist, dass auch Papst Leo das Wort seines Vorgängers von der „Diktatur einer Wirtschaft, die tötet“, zustimmend aufgreift (92). Der Kölner Sozialethiker Elmar Nass schreibt, er hätte sich „statt der pauschalen Markt-Schelte eine differenziertere Wahrnehmung der positiven Gerechtigkeitseffekte eines ethisch gerahmten Marktes (...) wie der Sozialen Marktwirtschaft gewünscht. Der Markt steht nämlich nicht – wie suggeriert – grundsätzlich im Gegensatz zur Wahrung der Menschenwürde und Menschenrechte.“ Und der Wiener Dogmatiker Jan-Heiner Türk schreibt über dieses unter Ökonomen als unterkomplex eingestufte Wort: „Warum stellt er nicht klar heraus, dass die Marktwirtschaft überhaupt erst die Bedingungen geschaffen hat, das globale Problem der Armut zu lösen, und votiert für eine soziale Marktwirtschaft, wie das Papst Johannes Paul II. in ‚Centesimus annus‘ (1991) getan hat?“



Hl. Mutter Teresa – Engel der Armen – Foto © Wikimedia

Zuletzt wird noch die Notwendigkeit betont, „Randgruppen als *Subjekte* anstatt als *Objekte* der Wohltätigkeit zu betrachten. „Die Erfahrung der Armut gibt ihnen die Fähigkeit, Aspekte der Wirklichkeit zu erkennen, die andere nicht zu sehen vermögen. Eine Konsequenz daraus ist, „dass wir alle uns von den Armen evangelisieren lassen und dass wir alle die geheimnisvolle Weisheit annehmen, die Gott uns durch sie mitteilen will“ (100-102).

Kap. V – Eine beständige Herausforderung

Noch einmal wird der Kirche ins Stammbuch geschrieben, dass „die Liebe zu den Armen (...) die

evangeliumsgemäße Garantie für eine Kirche (ist), die dem Herzen Gottes treu ist.“ Ohne diese Liebe gibt es keine *kirchliche Erneuerung*. Diese Liebe macht auch in Motivation und Stil den Unterschied gegenüber jeder anderen humanitären Organisation aus (103). In diesem Sinn sind die Armen für Christen „keine soziologische Kategorie, sondern das Fleisch Christi selbst.“ Die Menschwerdung Gottes verstehen wir nur richtig, wenn wir uns bewusst machen, „dass der Herr Fleisch angenommen hat, das hungert, dürstet, krank ist und gefangen“ (110)

Und nun wird Papst Leo mit Verweis auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter sehr direkt: „Mit wem identifizierst du dich?“ Mit dem, der vorbeigeht? Oder mit dem, der hilft? (105) Gehörst du zu denen, deren Lebensstil einfach nur Gleichgültigkeit ausdrückt? (106) Oder nimmst du wahr, was Papst Gregor sagt: „Täglich finden wir einen Lazarus, so wir nur suchen, täglich sehen wir einen Lazarus, auch wenn wir nicht suchen. Siehe, ungelegen bieten sich die Armen, flehen uns die an, die einst als unsere Fürsprecher auftreten werden“ (108). Welch schöner Gedanke, dass die, denen wir uns als Wohltäter erweisen, einst bei Gott für uns eintreten werden.

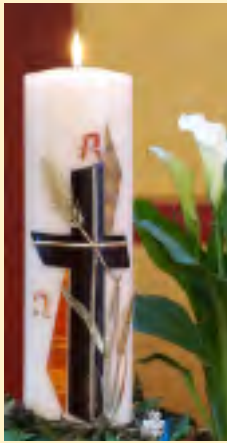
Und nochmals Gregor: „Denn dieser Reiche wurde nicht gestraft, weil er Fremdes geraubt, sondern weil er sich selbst gottloserweise an die empfangenen Güter verloren hatte“ (109). Die Seele an den Mammon verlieren – welch große Gefahr für unzählige Menschen, die Jesus selbst immer wieder anspricht!

Zuletzt: Gegenüber der Verkürzung derer, die meinen: „Unsere Aufgabe ist es, zu beten und die wahre Lehre zu verkünden“ (114), zitiert Papst Leo die schönen Worte des hl. Johannes Chrysostomos: „Die Almsgabe ist nämlich ein Flügel des Gebets.“

Und so schließt das Schreiben mit den wunderbaren Sätzen: „Eine Kirche, die der Liebe keine Grenzen setzt, die keine zu bekämpfenden Feinde kennt, sondern nur Männer und Frauen, die es zu lieben gilt, das ist die Kirche, die die Welt heute braucht. Sowohl durch eure Arbeit als auch durch euren Einsatz für die Veränderung ungerechter sozialer Strukturen als auch durch eine solch einfache, sehr persönliche und unmittelbare Geste der Hilfe wird es jenem Armen möglich sein zu spüren, dass die Worte Jesu ihm gelten: „*Ich habe dir meine Liebe zugewandt*“ (Offb 3,9) (120f).

Bodo Windolf

Im Sakrament der
Taufe haben neues
Leben empfangen



November 2025

08.11. Alberto Carl-Johann
Freytag von Lorinhoven

29.11. Giulia Kyrtzidis

Januar 2026

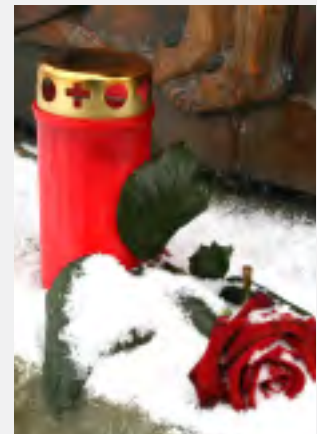
17.01. Linea Despoina
Delengas

Heimgegangen in die Ewigkeit

Okt./November 2025	Alter	Januar 2026	Alter
24.10. Elisabeth Greska	85	02.01. Piri Barbara Nowak	84
05.11. Elfriede Schmidtchen	79	09.01. Gerlinde Oßmann	89
08.11. Regina Emmer	87	09.01. Ursula Rogowski	100
09.11. Johann Vielwerth	96	11.01. Mirosława Brada	98
09.11. Elisabeth Kandziora	88	14.01. Rudolf Maendlen	97
10.11. Magdalena Reischl	101	27.01. Stevo Perakovic	81
11.11. Vera Kozina	57		
16.11. Rosemarie Petram	77		
19.11. Anna Bella	96		

Dezember 2025

01.12. Anton Zilcher	72
12.12. Helga Heinrich	85
17.12. Olga Helmbrecht	86
20.12. Johann Michl	84
21.12. Agnes Siebenhüner	95
27.12. Rainer Winkler	84
30.12. Tamara Bahr	53



O Herr, nimm sie auf
in deinen ewigen Frieden

Augenschmaus in St. Maximilian Kolbe – Bilder von Verena Rüggeberg

Seit Ende November 2025 gibt es im kleinen Saal von St. Maximilian Kolbe eine kleine Dauerausstellung mit Bleistift- und Buntstiftzeichnungen von Verena Rüggeberg. Sie war lange Jahre in der Fernseh- und Theaterwelt als Maskenbildnerin und Visagistin frei tätig. Nachdem eine Krankheit ihr den Beruf unmöglich machte, hat sie ihre zweite Leidenschaft gefunden:



die Illustration von Märchen, Sagen und Gedichten. So entstand in den letzten Jahren eine Fülle wunderbarer Zeichnungen aus allen Themengebieten.

Um möglichst viele Exponate zeigen zu können, ist die Ausstellung nicht statisch, sondern alle drei bis vier Wochen gibt es andere Bilder zu sehen, so dass man beim Besuch des Pfarrsaals von St. Maximilian Kolbe immer wieder Neues entdecken kann.



Ursula Billig

Laudes mit CD-Unterstützung
der Jerusalemer Gemeinschaft Köln

Montag 08.00 • J
Dienstag 08.00 • MK

Vesper

Sonntag 19.00 • J

Euchar. Anbetung

Jeweils nach der Hl. Messe

Dienstag bis 12.00 • MK
Mittwoch bis 12.00 • PN
Freitag bis 10.00 • M

Euchar. Anbetung 24/7

Täglich 00.00 bis 24.00 • J

Herz-Jesu-Freitag (1. Fr. d. M.)
bis 13.00 • M

Rosenkranz

Montag 14.15 • MK
17.45 • PN
Dienstag 18.00 • J
Mittwoch 17.45 • M
Samstag 16.30 • M

**Regelmäßige
Eucharistiefeiern**

Vorabendmesse 18.00 • S
18.30 • BK
Sonntag 09.00 • PN
09.30 • BK
10.30 • MK
11.00 • RK
18.00 • M
18.00 • KHK
18.00 • RK
Montag 08.30 • J
18.30 • PN
Dienstag 08.30 • MK
08.30 • RK
18.30 • S
Mittwoch 08.30 • PN
18.30 • M
18.30 • RK
Donnerstag 08.30 • BK
18.30 • MK
(mit Übertragung auf radio horeb)
Freitag 08.30 • M
18.30 • BK
18.30 • J

Kath. Missionen

Gottesdienste
in polnischer Sprache

Di*, Do* 19.00 • M
Fr, Sa 19.00 • M
Sonntag 08.30 • M
10.00 • M

* nur in geprägten Zeiten, d.h.
Advent, Weihnachts-,
Fasten- und Osterzeit

Gottesdienst in
nigerianischer Sprache (Igbo)
Sonntag 14.00 • M

Ansprechpartner:

Hr. Ikpe 0151/19412995

**Eucharistiefeier (E)
Wort-Gottes-Feier (W)**

in den Seniorenheimen

E | W

3. | 4. Di im M. 10.00 • PhZ
| 2. Mi im M. 10.00 • PStift
4. | Do i. M. 10.00 • PStift
2. | 4. Do im M. 10.00 • GBH
4. | 2. Fr im M. 15.30 • AWO

Impressum

Nr.51

Herausgeber:

V.i.S.d.P.: Pfr. Bodo Windolf
Kirchenstiftung Christus Erlöser
81737 München, Lüdersstr. 12
Telefon (089) 67 90 02 - 0

www.christus-erloeser.de

E-Mail: christus-erloeser.muenchen
@ebmuc.de

Konto Pfarramt: IBAN
DE60 7509 0300 0002 1524 44

Redaktion:

Anregungen, Kritik, Leserbriefe an:
gemeinsam@christus-erloeser.de

Druck: GemeindebriefDruckerei.de

Auflage: 3100

Redaktionsschluss

für nächste Ausgabe: 10.07.2026

**Beichte und
Beichtgespräch**

Montag 18.00 • PN
Mittwoch 18.00 • M
Donnerstag 18.00 • MK
Samstag 17.30 • S

Sonst jederzeit nach Verein-
barung mit unseren Priestern:

Pfr. Bodo Windolf 63024810
Pfarrvikar Chr. Lintz 62713211



Dieses Produkt Coralle ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de

- MK - St. Maximilian Kolbe; • M - St. Monika; • PN - St. Philipp Neri; • S - St. Stephan; • J - St. Jakobus;
- BK - St. Bruder Klaus, Waldperlach; • RK - Rosenkranzkönigin Neubiberg;
- GBH - Georg-Brauchle-Haus; • AWO - Horst-Salzmänn-Zentrum; • PhZ - Phönix-Zentrum;
- PStift - Perlach-Stift; • KHK - Neuperlacher Krankenhauskapelle

[Diese Seite wird von der Druckerei mit dem Überweisungsformular bedruckt.]

Betreff: Caritas-Frühjahrssammlung

Empfänger: Pfarrei Christus Erlöser
IBAN: DE07 7509 0300 0102 1524 44
Liga-Bank München
Verwendungszweck: Spende Caritas,
Überweisungsvordruck gilt bis 200 EUR als
Spendenbescheinigung

Caritas – Frühjahrssammlung **2. bis 8. März 2026**

„Zusammen geht was" lautet das Motto der Caritas-Frühjahrssammlung in allen Pfarreien der Erzdiözese München und Freising.

Helfen Sie mit Ihrer Spende, die Not vor Ort zu lindern!

Caritas München Ost

im Kirchlichen Sozialzentrum

Lüdersstraße 10
Theodor-Heuss-Platz 5
81737 München
089 / 678 20 20

im Stadtteilzentrum

Therese-Giehse-Allee 69
81739 München
089 / 670 10 40
www.caritas-muenchen-ost.de



Ich bin immer wieder dankbar, dass wir in einem Land leben, in dem kein Krieg herrscht, in dem niemand frieren oder hungern muss und wo wir ein soziales Netzwerk haben, das trägt.

Dennoch wächst die Zahl der Menschen, die sich an uns oder an die Caritas vor Ort wenden, weil sie Hilfe brauchen. Menschen, die schwer krank, einsam oder depressiv sind. Frauen, die ihre Kinder allein erziehen und keine Kraft mehr haben. Jugendliche ohne Perspektiven, die Angst um ihre Zukunft haben. Oder Familien und Senioren, die ihre Wohnung nicht mehr bezahlen können.

Die Beispiele aus unserem Alltag sind zahlreich.

„Jede Spende ist ein Zeichen der Hoffnung. Und jeder Mensch, der sich engagiert, macht unsere Welt ein Stück menschlicher“, bedankt sich Caritasdirektor Sollfrank bei allen Spenderinnen und Spendern.

Wenn Sie selbst mal Hilfe brauchen, wenden Sie sich bitte an unsere Pfarrei oder die Caritas in Neuperlach. Wir sind gerne für Sie da!

Vergelt's Gott für Ihre Spende!

Ihr



Prof. Dr. Hermann Sollfrank
Vorstand des Caritasverbands

Ihr



Bodo Windolf, Pfarrer
Leitung Christus Erlöser